

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 84

Donnerstag, 25. März 1943

Dr. Ley: „Ohne Deutschland kein Europa!“

Der Reichsorganisationsleiter sprach in Gegenwart des Gauleiters in Litzmannstadt

Litzmannstadt, 25. März (Eigener Bericht)

Der Besuch von Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der gestern zusammen mit unserem Gauleiter Arthur Greiser Litzmannstadt besuchte, ist uns ein Beweis dafür, daß wir als östlichste Industrie-Großstadt des Reiches nicht vergessen sind. Ganz Litzmannstadt drückte durch jubelnde Begrüßung der Gäste seine Freude hierüber aus. Nach einer Reihe von Besichtigungen fand abends in der Sporthalle eine machtvolle Kundgebung statt, die zu den bedeutendsten gehört, die unsere Stadt zu verzeichnen hatte. Hierbei bejahte Dr. Ley als mit glühender Begeisterung erfüllter Nationalsozialist die Härte des Kampfes, in der wir stehen. Denn Kampf ist Leben überhaupt. Er wies die Schandtaten des internationalen Judentums auf, das auch den gegenwärtigen Krieg wieder verschuldet hat, und rief zum Schluß auf, mit unbeirrbarem Glauben und grenzenlosem Opferwillen in die Endphase des Krieges einzutreten. Dann kann keine Macht der Erde uns den Sieg nehmen. Ein begeistertes und begeisterndes Bekenntnis zur Person des Führers bildete den Abschluß der Rede, deren wesentlichen Inhalt wir nachstehend wiedergeben.

Der Sinn unseres Lebens, so führte Dr. Ley aus, ist Kampf. Wer glaubt, ihm ausweichen zu können, der wird bald eines Besseren belehrt. So müssen auch Nationen täglich neu um ihren Bestand kämpfen. Neid und Mißgunst, Streit um den Raum und das tägliche Brot sind dabei die Triebfedern. Die Nation, die nicht mehr kämpfen will, geht unter. Zu diesen Nationen gehört die britische, die schon seit einem Jahrhundert zu kämpfen aufgehört hat und die Folgen zu spüren bekommt.

Wir Deutsche haben es kennengelernt, was kämpfen heißt. Das Schicksal hat uns in einen Raum gestellt inmitten eines Erdteils, der von hochwertigen Völkern bewohnt ist. Wir sind das Herzstück, um uns dreht sich der Erdteil. Wir sind ein Volk von 85 Millionen reinrassigen Menschen von einer Einheitlichkeit, wie wir sie nirgends mehr auf der Erde finden. Dagegen ist Rußland keine einheitliche Nation, sondern ein Gemisch von mehr als 40 verschiedenartigen Völkern. Diese Gleichheit der Rasse ist unser Stolz und unser größter Schatz. Was sich an Schranken früher einmal aufgerichtet hatte, war von fremden Drahtziehern künstlich hervorgeholt. Arbeiter und Bauern, Bürger, Handwerker und Soldaten, sie sind durch keine grundsätzlichen Unterschiede voneinander getrennt, man kann immer den einen für den anderen setzen.

Wem aber das Schicksal ein so großes und wertvolles Geschenk gibt, dem gibt es auch die Gefahren, die diesen Schatz bedrohen. Wir liegen wundervoll eingebettet in dem schönsten Erdteil der Welt. Europa könnte ohne Deutschland nicht bestehen, wie eine jahrtausendalte Geschichte immer wieder beweist. Ist Deutschland krank, dann ist der ganze Erdteil krank. Wir dürfen also feststellen, daß

Deutschland eine einheitliche und zugleich die wertvollste Rasse ist.

Diese Tatsache hat der Neid der Umwelt hervorgerufen, und so war Deutschland nie ohne Kampf, der es oft bis an den Rand des Abgrundes brachte. Der jetzige gewaltige Kampf dauert nun schon seit 30 Jahren. Und in fünf Jahren ist es genau 300 Jahre, daß wir in einem gewaltigen Ringen stehen, das um die ganze Existenz geht. Damals zerriß der Friede von Münster Deutschland in Atome, es wurde der Spielball seiner Umwelt. Ein konfessioneller Bürgerkrieg entbrannte, der den Bestand des Volkes von 18 auf vier Millionen dezimierte.

Welche ungeheure Lebenskraft steckt in einer Nation, die sich nach solchen Schlägen wieder erholt und heute wieder die größte der

Erde ist! Unsere Geschichte ist ein herrliches Bekenntnis zu einem sieghaften Lebenswillen, wie wir es sonst nirgends wiederfinden.

Damals 1914 sind wir nach einem Wort Bethmann-Hollwegs und des Kaisers in den Krieg hineingeschlittert. Welch ein furchtbares Selbstbekenntnis und zugleich Anklage einer Führung. Sie schlitterte in einen Krieg, der 2,5 Millionen Tote von Deutschland forderte. Das bedeutete eine Verantwortungslosigkeit, wie man sie sich schlimmer nicht vorstellen kann. So war der ganze Krieg damals ohne Führung und Ideal. Die Führung war völlig unbegabt und unfähig. Dem Soldaten wurde gesagt, daß er um die französischen Erzbecken kämpfe. Das ist aber kein Ziel, für das man in den Tod geht. Jeder Soldat weiß, wie schwer es ist, im Trommelfeuer ständig den Tod vor Augen zu haben. Der Krieg ist immer das Härteste gewesen, was ein Mensch durchmachen muß. Man muß schon ein sehr hohes Ideal haben, um hier durchzustehen zu können. Das gab es aber damals nicht. Das Schicksal ist gerecht, es gab uns 1918, was wir verdienten. Unser Volk war noch nicht reif, es hat politisch versagt. Die Folgen waren furchtbar. Wir mußten 360 Milliarden bezahlen, wir wurden erlos. Der Weltkriegsteilnehmer, der zurückkehrte, mußte sich schämen über die Zustände in der Heimat. Wenn er nicht ganz der Verzweiflung anheimfiel, dann war es allein Adolf Hitler, der ihn davor bewahrte und der ihm den Glauben wiedergab.

(Fortsetzung Seite 2)

„Weißbuch“ über Indien

Ma. Stockholm, 25. März (LZ-Drahtbericht)

Die britische Indienregierung hat jetzt ein Weißbuch veröffentlicht, das sich mit den Geschehnissen seit dem 19. April 1942 befaßt, als Gandhi Großbritannien aufgefordert hatte, sich aus Indien zurückzuziehen. Das Dokument stellt die Frage, ob die Kongreßführer in der Stunde der Gefahr Großbritanniens den geeigneten Augenblick gesehen hätten, ihre politische Forderung durchzusetzen. Diese Frage wird von dem Weißbuch natürlich bejaht, und es wird erklärt, daß Gandhi den Kampf bis zum äußersten proklamiert habe, um für jeden Preis die ausländische Herrschaft zu beenden. Weiter wird dann ausgeführt, daß die Anzahl der Verhafteten wahrscheinlich nicht mehr als einige Hundert übersteige, und daß man nicht beabsichtige, alle Unterlagen, über die die Regierung verfüge, zu veröffentlichen.

Der Zweck des Weißbuches liegt auf der Hand. Die britische Indienregierung versucht, mit ihm den Beweis zu erbringen, daß ihre drakonischen Maßnahmen gegen die berechtigten indischen Freiheitsforderungen mit einer Zwangslage zu erklären seien. Darüber hinaus liegt der Verdacht nahe, daß das Weißbuch einen vorbereitenden Schritt zu einem kommenden Gerichtsverfahren gegen die Kongreßführer und vor allem gegen Gandhi darstellt.

Zusammenstoß in Marokko

Algeciras, 24. März

Wie jetzt erst bekannt wird, kam es am 1. März in Wasan (Marokko) zu einem Zusammenstoß zwischen USA-Truppen und Marokkanern, weil die Nordamerikaner mehrere verschleierte Frauen belästigt hatten. Es entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf das USA-Militär von den Schußwaffen Gebrauch machte und 24 Muselmanen niederschoss. Die wütende Menge tötete sieben USA-Soldaten.

100 000 Tonnen Kriegsmaterial auf dem Meeresgrund

Sie waren für Tunesien bestimmt / Empfindliche Schädigung der feindlichen Kriegführung in Nordafrika

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. März

Die neuen Versenkungsmeldungen unserer U-Boote erhalten ihre besondere Bedeutung dadurch, daß die vernichteten Schiffe, Waffen und anderes Material nach Nordafrika bringen sollten. Der schwere Kampf, der gegenwärtig in Tunesien im Gange ist, wird durch die Versenkung zwar nicht sofort und unmittelbar erleichtert, aber es ist selbstverständlich von größtem Wert, daß eine Waf-

fenverstärkung verhindert wurde, die in absehbarer Zeit auf den Schlachtfeldern in Erscheinung treten sollte; die mindestens hunderttausend mit den Schiffen auf den Grund des Meeres gegangenen Gewichtstonnen an Kriegsmaterial bedeuten eine empfindliche Schädigung des Gegners. Im Verlaufe mehrerer Monate ist es dem Feind zweifellos ge-

lungen, in Nordafrika sich laufend zu verstärken. Für diesen Kriegsschauplatz gilt für beide Seiten in besonderem Maße die Abhängigkeit von der Seetransportlage, und unsere U-Boote haben daher gegen eine See- und Luftsicherung zu kämpfen, die unter diesen Gesichtspunkten besonders stark gehalten ist. Um so höher steht ihre Leistung.

Die blasse Angst: Deutschland baut je Tag ein U-Boot

Ma. Stockholm, 25. März (LZ-Sonderbericht)

Im Augenblick herrscht in London die Tendenz vor, die U-Boot-Gefahr als so ernst darzustellen, wie sie in Wirklichkeit ist, wobei der Gedanke mitspielt, einer Enttäuschung der Öffentlichkeit darüber vorzubeugen, daß die so lange versprochene Invasion des Kontinents bis jetzt ausgeblieben ist. In diese Tendenz fügt sich auch ein Telegramm des New Yorker Korrespondenten der „Daily Mail“, ein, daß der deutsche U-Boot-Krieg des Frühjahrs jetzt begonnen habe und daß die deutschen U-Boote im laufenden Monat ebensoviel Fahrzeuge wie in der entsprechenden Vorjahresperiode versenkt haben. Die U-Boot-Erfolge, so fährt der Korrespondent fort, gäben Anlaß zu „ernsten Sorgen“, und die Bedrohung

der Schifffahrt müsse um jeden Preis und mit allen Mitteln bekämpft werden, bevor an eine Invasion in Europa gedacht werden könne. Nach Ansicht amerikanischer Marinesachverständiger verfüge Deutschland heute über soviel U-Boote, daß ganze Schwärme gegen die Handelsschiffe operieren könnten, wobei die deutschen U-Boote „neue und revolutionisierende Methoden“ anwendeten. In diesen Kreisen werde ferner angenommen, daß Dönitz außerdem noch über eine große Anzahl U-Boote für Sonderaufträge verfüge, so für den Fall, daß eine größere Invasionsflotte gegen den Kontinent eingesetzt werde. Man sei auch der Auffassung, daß die Deutschen ein U-Boot je Tag bauen könnten, was das ununterbrochene Wachstum der deutschen U-Boot-Flotte erkläre.



Bildbericht vom Besuch des Reichsorganisationsleiters Dr. Robert Ley und des Gauleiters Greiser in Litzmannstadt und Umgebung

Oben links: Reichsleiter Dr. Ley und Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser mit Kreisleiter Waibler, Oberbürgermeister Ventzki und anderen führenden Persönlichkeiten. Unten links: Reichsleiter Dr. Ley schreitet die Front der Ehrenkompanie der Schutzpolizei bei seinem Eintreffen in Litzmannstadt ab. Auf unserem Bilde von links nach rechts: Polizeipräsident H-Brigadeführer Dr. Albert, Kreisleiter Waibler, H-Sturmabführer Dr. Bradfisch, Gauleiter Greiser, Reichsleiter Dr. Ley. Unten rechts: Auf dem Markt von Konstanz. (Aufn. [3]; BfP)

Wir bemerken am Rande

Wenn das Wörtchen *Die harten Märzschläge* „wenn“ nicht wäre... der deutschen U-Boot-Waffe haben einen wahren Wust von Schreibern in Londoner Blättern erzeugt, der vom deutschen Standpunkt aus gesehen recht vernünftig zu lesen ist. Es kommen die merkwürdigsten Dinge heraus in der angstvollen Sucht, irgend einen Weg ausfindig zu machen, um den „Willen des Meeres“ ihre erfolgreiche Jagd zu verleiden. Man höre: in der Zeitschrift „Sphere“, einem in England vielgelesenen Organ, sind zwei Sachverständige aneinandergeraten, ein Marinesachverständiger und ein Luftsachverständiger. Der Mann der Luft laßt die Angelegenheit natürlich von der illegalen Seite an. Er fordert Landflugzeuge mit größtem Aktionsradius, die mit Bordkanonen und Tiefenbomben die unangenehmen U-Boote unter Wasser drücken sollen, wenn sie sich an die Geleitzüge heranziehen. Hier kommt das erste Wenn; das Weiter muß nämlich erträglich sein; wenn diese Flugzeuge ihre Aufgabe erfüllen sollen, vor allem aber müssen sie auch in genügender Zahl vorhanden sein, und dann ist noch die berühmte Lücke da in der Mitte des Atlantik in 600 Seemeilen Breite, die auch von Flugzeugen mit größter Reichweite nicht unter Kontrolle gehalten werden kann. Das sind also die Wunden des Luftsachverständigen. Sein Kollege von der Marine ist selbstverständlich mehr für den maritimen Schutz der Geleitzüge, denn die Sicherungsschiffe sind auf das gute Wetter nicht so angewiesen, wie mit einem netten Seitenhieb auf den Mann der Luft unterstrichen wird. Das El des Kolumbus steht der Marinesachverständige in kleinen Hilfsflugzeugträgern, die die Bekämpfung der U-Boote von der Luft und vom Wasser aus in sich vereinigen. Und nun kommt statt des Wunsches ein Aber — diese Hilfsflugzeuge gibt es noch nicht... Einige sind sich die Herren nur darüber, daß die U-Boot-Frage eine verdammt dringliche Angelegenheit sei, da der deutschen U-Boote immer mehr werden und man sich von ihnen allenthalben noch versehen müßte. Also, die U-Boot-Frage wäre in schönster Ordnung, wenn es keine U-Boote gäbe! „Ja, wenn das Wörtchen wenn nicht wäre, dann wäre ich längst schon Millionär“ — hieß es in einer deutschen Schlagermelodie, die für die Kriegshetzer in London und Washington ganz modernen Klang gewonnen hat, im Hinblick auf ihre Tonnen! wi.

Harte Abwehrrschlacht am Ladogasee

Der Kampf in Tunesien / U-Boot-Erfolg im Atlantik und Mittelmeer

Aus dem Führerhauptquartier, 24. März
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Abwehrrschlacht südlich des Ladogasees dauert mit unverminderter Härte an. Der von zahlreichen Schlachtfliegern und starkem Artilleriefeuer unterstützte Ansturm der Sowjets wurde in erbitterten Nahkämpfen blutig zurückgeschlagen. Von der gesamten übrigen Ostfront wird nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Verschiedene zur Frontverbesserung und zur Säuberung des neu gewonnenen Geländes geführte örtliche Angriffsunternehmen verliefen erfolgreich. Wirkungsreiche Luftangriffe richteten sich gegen Nachschubkolonnen und den Eisenbahnverkehr des Feindes.

In Süd- und Mittelunesien hielten auch gestern die harten Kämpfe an. Am Widerstande deutscher und italienischer Divisionen scheiterten mehrere Durchbruchversuche. Energisch geführte Gegenangriffe hatten Erfolg. 44 Panzer wurden abgeschossen, Gefangene und Beute eingebracht.

Tagelange Jagd auf voll beladene USA-Transporter

Ein ergänzender Bericht zu dem neuen U-Boot-Großerfolg besagt:

Mitten im Atlantik erfaßten einige deutsche Unterseeboote einen amerikanischen Geleitzug, dessen voll beladene Transporter für die Nordafrikafront bestimmt waren. In sieben-tägigen Operationen führten die Angriffe zu den in der Sondermeldung berichteten Erfolgen. Als der Geleitzug entdeckt wurde, herrschte spiegelglatte See. Selbst der Schaum-

Deutsche Kampfflugzeuge versenkten in der Nacht zum 23. März im Seegebiet von Algier ein Handelsschiff von 8000 BRT. und beschädigten im Hafen von Oran ein zweites großes Schiff durch Lufttorpedo.

Bei Tages- und Nachteinflügen einzelner feindlicher Flugzeuge in das Reichsgebiet sowie über dem westfranzösischen Küstenraum wurden sieben feindliche Bomber abgeschossen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage kriegswichtige Ziele an der britischen Südküste an.

Unterseebootjäger vernichteten vor der norwegischen Küste ein feindliches Unterseeboot.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, fügten deutsche Unterseeboote dem feindlichen Nachschub für die Afrikafront neue Verluste zu. Sie versenkten aus einem von Amerika nach Gibraltar bestimmten Geleitzug und aus Mittelmeergeleiten in den letzten Tagen 15 Schiffe mit 73 000 BRT. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

streifen, den das ausgefahrene Seerohr nach sich zieht ist an solchen Tagen auf weite Entfernungen zu sehen. Jede Annäherung an das Geleitzug kann daher vom Gegner schon früh erkannt werden, und so mußten unsere Fühlung haltenden Boote außerordentlich vorsichtig sein. Trotzdem gelangen schon in der zweiten Nacht die ersten Versenkungen. Nun versuchten die Reste des Geleitzuges, sich durch einen scharfen Zack nach Norden der Verfolgung zu entziehen. Sie holten nördlich der Azoren zu einer weiten, zeit- und brennstoff-fressenden Kursänderung aus; die starke Sicherung versuchte unsere Boote abzurücken. Diese ließen sich aber nicht abschütteln, und auch der Zack nach Norden nutzte dem Gegner nichts. Am vierten Tage war es den wenigen Booten, die die Fühlung hielten, gelungen, die feindliche Abwehr zu zermürben. Nun folgte bis dicht vor Gibraltar ein Angriff auf den anderen. Auf dem Wege zu den nordafrikanischen Landungsplätzen im Mittelmeer wurde der feindliche Nachschub erneut gefaßt. Hier stand er in Küstennähe unter starker Luftüberwachung, die mit Zerstörern und Korvetten zusammenarbeitete. An die in Tunesien kämpfenden deutschen und italienischen Truppen denkend, setzten unsere Boote zu kühnen Angriffen bis in Landnähe an. Weitere Erfolge wurden erzielt. Über 100 000 Gewichtstonnen wertvollsten Kriegsmaterials erreichten somit den afrikanischen Kriegsschauplatz nicht. Mit ihrer Versenkung haben unsere Boote zur Entlastung der deutsch-italienischen Truppen beigetragen, die gerade jetzt starken Feindangriffen in Tunesien standzuhalten haben.

USA-Bomben auf Messina

Rom, 24. März

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet u. a.: In Tunesien starke Kämpfe im mittleren und südlichen Abschnitt. Im Verlauf eines von den Achsenstreitkräften begonnenen Gegenangriffs wurden 40 feindliche Panzer zerstört und 170 Gefangene gemacht.

Die Häfen von Bone und Philippeville wurden von unseren Flugzeugen bombardiert. Ein Verband von 30 amerikanischen Bombern warf zahlreiche Spreng- und Brandbomben auf Messina ab. Bisher wurde zehn Tote und 32 Verletzte unter der Zivilbevölkerung festgestellt. Schwere Schäden an öffentlichen Gebäuden und Privathäusern. Bei Maschinengewehrfeuerangriffen auf Eisenbahnzüge und Orte Siziliens hatte die Zivilbevölkerung zwei Tote und drei Verletzte.

Zügiger Angriff im Raum von Kursk

Erfolgreiche Abwehr südlich des Ladogasees / Schwere Sowjet-Verluste

Berlin, 24. März

Die schweren Kämpfe südlich des Ladogasees dauern weiter an. Trotz des starken Einsatzes der feindlichen Artillerie, der sich stellenweise zum Trommelfeuer steigerte, schlugen unsere Grenadiere den Ansturm der bolschewistischen Massen ab, die in einigen Abschnitten sechs- bis achtmal in mehreren Wellen in Bataillons- oder Regimentsstärke angriffen. Die Artillerie hat durch ihr Eingreifen in die Kämpfe und durch das schnelle Zerschlagen mehrerer starker Bereitstellungen der Bolschewisten an dem Abwehrerfolg wesentlichen Anteil.

Im Frontabschnitt nordwestlich von Kursk sind die Bewegungen unserer Divisionen im zügigen Fortschreiten. Alle Gegenaktionen des Feindes blieben wirkungslos; mehrere Ortschaften und wichtige Höhenzüge wurden genommen. Tag für Tag wachsen die Schwierigkeiten, die das im Schlamm versinkende Gelände dem unaufhaltsamen Vordringen unserer Soldaten entgegensetzt.

Das Schwergewicht der erbitterten Kämpfe der letzten Tage lag bei Siewsk, wo sich die Bolschewisten unter Aufbietung aller Kräfte verzweifelt zur Wehr setzten, ohne den deutschen Vorstoß behindern oder aufhalten zu können. Unter schweren Verlusten mußten sie ihre Stellungen räumen. Mehr als 3800 Tote und über 500 Gefangene verloren die Bolschewisten hier in der Zeit vom 11. bis 20. März, dazu zahlreiche Panzerkampf- und Panzerspähwagen und sonstiges Kriegsmaterial. In dem weiten Raum zwischen Isjum und Bjeļgorod setzten Infanterie- und Panzerverbände am 23. März die Säuberungsaktion auf dem Westufer

Dr. Ley in Litzmannstadt

(Fortsetzung von Seite 1)

Man kann in der Geschichte keine Epoche auslassen. So war auch diese schwere Zeit notwendig, wir mußten hindurchgehen, um reif zu werden. Nur aus dieser Prüfung konnte Adolf Hitler, der größte Politiker, Staatsmann, Feldherr, kurzum der größte Deutsche geboren werden. Deutschland erwachte unter seiner Führung.

Wir wußten, daß der folgende Aufbau nicht endgültig war und daß das Schwerkste noch kommen würde. Wir hatten es gewagt, Juda anzugreifen, und wir wissen, daß wir uns damit auf alles gefaßt machen mußten. Jawe, der Gott der Rache, wird nach ihrer Ansicht die Völker fressen. Wir wußten genau, was kommen wird, und wir schlidtrerten deshalb nicht in diesen Krieg hinein. Es geht nicht um Provinzen und nicht um Erzgruben, sondern es geht um die ganze Existenz. Mit dem Bolschewismus hatte sich Juda eine gigantische Rüstung aufgebaut, die die heisersehnte Welt Herrschaft verwirklichen sollte. Wir haben diesen Traum zunichte gemacht und dafür trifft uns der ganze Haß des Judentums. Es hat den Krieg von 1914 angezettelt und es hat auch den gegenwärtigen Krieg verschuldet. Wohin wir fassen, kommt alles Böse vom Juden, deshalb muß er ausgerottet werden wie man Ungeziefer vertilgt.

Wir sind stolz darauf, daß das Schicksal uns aussersehen hat, den gegenwärtigen harten Kampf zu führen. Wir erklären, daß wir nicht eher ruhen werden, bis das internationale Judentum als die Wurzel alles Bösen vernichtet ist. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Das Schicksal stellt uns nun vor unsere härteste Probe. Wir kämpfen nicht nur gegen die bolschewistischen Massen, sondern gegen den grimmigeren Feind Winter und gegen die Weite des Raumes. Adolf Hitler aber hat der Welt gezeigt, was ein Volk vermag, wenn es ernstlich will. Nach der Katastrophe, die uns mit voller Wucht getroffen hat, raffte sich das Volk auf, emporgerissen von einem einzigen Mann. Und es zeigt sich, daß der Bolschewist zurückweichen muß, wenn man ihm entschlossen entgegentritt. Die U-Boot-Waffe sitzt mit tödlicher Umstrickung an der Gurgel Englands. Heute arbeitet die Zeit für uns und England wird eines Tages kapitulieren müssen.

Wir glauben an unser Recht. Wir wissen, daß in der Welt immer das Höherwertigere, Bessere zu führen hat. Das gibt uns auch ein Anrecht auf den Boden des Warthegebietes, damit er endlich zu der Schönheit und Leistung entwickelt werden kann, deren er fähig ist. Wir glauben nicht an ein Wunder und wir wollen auch kein Geschenk, wir bitten das Schicksal nur um die Kraft, unser Recht zu behaupten. Arbeiten und kämpfen wollen wir dann schon selber.

Wir haben uns von bürgerlichen Vorurteilen freil gemacht. Recht ist für uns, was Deutschland nutzt, und Unrecht, was ihm schadet. Einen anderen Maßstab gibt es nicht für uns. Unser Gewissen heißt Adolf Hitler. Er und nur er allein wird Deutschland retten.

Dr. Ley berichtete nun, wie er den Führer noch vor zwei Tagen gesehen habe, wie er frisch und elastisch seine gewaltige Arbeit vollbringe und nie so zuversichtlich an den Endsieg glaube wie gerade jetzt. (Stürmischer Beifall erhebt sich bei dieser Mitteilung.) Wir werden uns unter diesem Führer, so fuhr Dr. Ley fort, nicht nur behaupten, sondern wir werden vorwärts schreiten und einen ungeheuren Schritt in die Zukunft tun. Wir werden die Versäumnisse von Jahrhunderten überbrücken und das Heilige Deutsche Reich zurückgewinnen. Für dieses Ziel wollen wir alle Opfer willig auf uns nehmen und den totalen Krieg bejahen. Unser Führer auf diesem Wege ist Adolf Hitler, ihm gehört unsere grenzenlose Liebe und unser felsenfestes und unerschütterliches Vertrauen.

Damit schloß Reichsleiter Dr. Ley. Die Rede wurde häufig durch Beifallskundgebungen unterbrochen. Zum Schluß erhob sich langanhaltender Beifall, der bewies, daß der Reichsorganisationsleiter seinen Hörern aus dem Herzen gesprochen hatte und sie willens sind, seinen Weisungen zu folgen.

Der Tag in Kürze

Die am 6. und 7. März von SA, SS, NSKK, und NSPK durchgeführte Reichsstraßensammlung hatte nach den vorläufigen Feststellungen ein Ergebnis von 43 205 494,99 RM.; gegenüber dem Vorjahr ist eine Zunahme von 52,32 v. H. zu verzeichnen.

Der bulgarische Ministerpräsident Professor Dr. Plöhl hat der Sobranje einen Gesetzentwurf zur Änderung und Vervollständigung des Gesetzes für die zivile Mobilmachung vorgelegt. Es werden darin scharfe Strafen gegen Hamsterer, Spekulanten und Diebstahl bei Luftalarm vorgesehen.

Der Unterstaatssekretär im nordamerikanischen Marineministerium, H. A. Bard, erklärte, daß angeblich die Malaria weit mehr USA-Soldaten im Südwestpazifik kampfunfähig gemacht habe als die Angriffe der Japaner.

Mehr als 10 000 Studenten der El-Azhar-Universität in Kairo veranstalteten eine Protestkundgebung gegen die von der ägyptischen Regierung beschlossene Anerkennung der Sowjetregierung. Die englische Polizei verhaftete etwa 100 Studenten.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. H. Matz, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt: z. Anzeigenpreisliste 2.

Ernennungen in der britischen Admiralität

Neuer Chef der „Home Fleet“ / Gefasel von Invasion gegen Nordeuropa

Ma. Stockholm, 25. März (LZ-Drahtbericht)

Gestern wurden von der britischen Admiralität zwei Neuernennungen bekanntgegeben, denen in England größere Bedeutung beigegeben wird. Vizeadmiral Sir Frazer wurde zum Chef der Home-Fleet ernannt, der in den Gewässern um die Inseln stehenden englischen Flotten-Einheiten. Frazer, der heute 55 Jahre alt ist und bis vor kurzem in der Admiralität die Stellung eines Dritten Seelords bekleidet hat, gilt in der britischen Marine als der berufenste Sachverständige in artilleristischen Fragen. Es muß auffallen, daß die Ernennung nicht mit der Beförderung zum Admiral verbunden ist und, es liegt daher der Gedanke nahe, diesen Umstand in der passiven Rolle zu suchen, die die Home-Fleet während des bisherigen Kriegsverlaufs gespielt hat. Der bisherige Chef der Home-Fleet, Admiral Sir Tovey, wurde zum Befehlshaber des Marine-Distrikts Nore ernannt. Dieser Distrikt umfaßt die südöstliche und östliche Küste Englands. Das Kommando wurde in Friedenszeiten in England als eine Pfunde für alternde Admirale

betrachtet, die sie vor ihrer endgültigen Verabschiedung erhielten. Diese Bedeutung hat das Kommando heute nicht mehr, wie aus der Ernennung Toveys deutlich hervorgeht. Als Chef der Home-Fleet, deren Kommando er seit 1940 ausgeübt hatte, hatte er zwar keine Gelegenheit, besonders hervorzutreten; indessen galt der Admiral, der aus einer englischen Seeoffiziersfamilie stammt und heute 58 Jahre alt ist, als der kommende Erste Seelord. In der Tat nimmt der Marinestrikts Nore heute einen besonderen Rang ein, was sich aus seiner geographischen Beziehung zu dem Kriegsgeschehen von selbst ergibt.

Daß man die Ernennung Toveys in London, wie die schwedischen Korrespondenten berichten, mit britischen Invasionsplänen gegen die nordeuropäische Küste in Zusammenhang bringt, mag am Rande erwähnt werden, wobei allerdings die einschränkende Feststellung gemacht werden muß, daß die britische Phantasie durch eine entsprechende Agitation nun schon seit einem Jahre im Zustand der Erhitzung gehalten wird.

Stalin und der Sowjet-Imperialismus

Neuer Volkskommissar / Eine Antwort an die polnischen Emigranten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. März

Stalin führt jetzt durch eine aufschlußreiche Maßnahme der ganzen Welt vor Augen, daß er sich hinsichtlich seiner Gebietsforderungen von keiner Seite irgendeine Vorschrift machen zu lassen gedenkt. Er hat soeben den ukrainischen Bolschewisten Korneitschuk zum stellvertretenden Außenkommissar ernannt und damit auf diesen wichtigen Posten eines stellvertretenden Außenministers einen Sowjet-Imperialisten von reinstem Wasser gesetzt. Korneitschuk ist der Verfasser jenes Aufsatzes, durch den die halbamtliche Moskauer „Prawda“ Ende vergangenen Monats die polnischen Emigranten abfertigte und die sowjetischen Ansprüche gegenüber Polen und den baltischen Ländern vor aller Öffentlichkeit festlegte.

Der Vorgang verdient kurz in Erinnerung zurückgerufen zu werden. Die polnische Exilregierung hatte am 25. Februar festgestellt, sie halte in bezug auf die Grenzen zwischen Polen und der Sowjetunion unerschütterlich daran fest, daß der Zustand der Zeit vor dem September 1939 weiter in Kraft bleibe. Eine Durchbrechung dieser Ansicht widerspräche den Grundsätzen der Atlantik-Erklärung und schade der Einigkeit unter den „vereinigten Nationen“. Wenige Tage darauf erschien in der „Prawda“ ein von Korneitschuk gezeichneter Aufsatz, der fraglos im Auftrag Stalins geschrieben war und worin es hieß: „Nur hoffnungslose Toren glauben, daß Lemberg und die Bevölkerung der Westukraine auf die Polen warte und daß die Ukrainer in den westlichen Distrikten zu Analphabeten, Arbeitslosigkeit, Besitzlosigkeit und zu nationaler und sozialer Unterdrückung durch blutdürstige polnische Nationalisten verurteilt werden wollen.“

Mit dürren Worten bedeutet das: Die Sowjetunion gedenkt zu behalten, was sie seinerzeit von Polen genommen hat. In einer weiteren Verlautbarung ging Moskau so weit, der polnischen Emigrantenregierung den Anspruch, für das polnische Volk zu sprechen, zu bestreiten. Inzwischen hat sie für das „wirkliche“ polnische Volk in Moskau eine Zeitung „Freies Polen“ herausgegeben, d. h. in Moskau wird bereits die polnische Sowjetregierung vorbereitet. So wie sie mit brutaler Selbstverständlichkeit ihre finnischen Eroberungen, die baltischen Länder, Bessarabien und die Bukowina als Teile der Sowjetunion erklärte, weist sie jede Möglichkeit einer Wiederherstellung der polnischen Ostgrenzen als

einen Angriff und als Ausfluß eines polnischen Imperialismus weit von sich.

Zwar bewegt sich dieser Streit im luftleeren Raum; denn keine der streitenden Parteien, sondern Deutschland hält das Streitobjekt in seiner festen Hand. Es hat Polen ebenso wie die anderen Länder Ost- und Mitteleuropas vor dem Bolschewismus bewahrt und diesen Raum Europa zurückgewonnen; aber um so stärker tritt das Herrschaftsstreben der Sowjets in Erscheinung. Wenn der fanatische Vertreter dieser Ansprüche, Korneitschuk, jetzt zum Stellvertreter des Außenministers ernannt wird, so konnte der Sowjet-Imperialismus damit nicht schärfer unterstrichen werden. Selbst London muß nun sehen, woran es ist. Es kann allerdings nicht wagen, eine widersprechende Meinung zum Ausdruck zu bringen; dafür hat es sich schon viel zu sehr in die Abhängigkeit von Moskau begeben. Immerhin ist es für die ganze übrige Welt äußerst lehrreich, was das Schicksal Europas gegenüber dem Sowjet-Imperialismus sein würde, wenn es nicht von den Waffen Deutschlands und seiner Verbündeten vor der bolschewistischen Gier bewahrt würde.

Die dänischen Wahlen

Kopenhagen, 24. März

Die Beteiligung an den Folketingwahlen lag nach bisherigen Berechnungen zwischen 85 und 95 v. H. gegenüber einem Durchschnitt von 79,2 v. H. bei den Wahlen von 1939. Insgesamt wurden 2 009 594 Stimmen abgegeben gegen 1 699 889 im April 1939. Man nimmt an, daß der neugewählte Reichstag Mitte April zum ersten Male zusammentreten wird. Die Wahlen haben das nachfolgende vorläufige Ergebnis gehabt: Die fünf Sammlungsparteien, also die in der Regierung vertretenen Parteien, nämlich Sozialdemokraten, Radikale, Konservative, Venstre und Retsforbund erhielten 1 898 369 Stimmen. Im Jahre 1939 entfielen auf sie 1 536 216 Stimmen. Von den 148 Mandaten erhalten die fünf Parteien nach der vorläufigen Anrechnung 140; sie hatten im vorigen Reichstag 136 Sitze. Mit diesem Ergebnis der Wahlen hat also das dänische Volk entgegen aller britischen Störungsversuche dem Kurs der Regierung Scavinius, die eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit Deutschland betreibt, seine eindeutige Zustimmung gegeben und sein Einverständnis mit der bisherigen Regierungspolitik erklärt.

Eine Frontzeitung entsteht gleich auf den Schienen

Druckerei-Züge der Deutschen Reichsbahn / Von der Schriftleitung bis zur Rotation alles im D-Zugwagen

Die Propagandakompanie ist ein nicht mehr wegzudenkender Teil unserer Wehrmacht. Jedem sind die Buchstaben „PK“ in diesem Kriege zu einem festen Begriff geworden. Die Front mit Nachrichten zu versorgen, der kämpfenden Truppe schnell die Lage auf anderen Kriegsschauplätzen bekanntzugeben und Mittler zu sein zwischen Propagandaleitung und Soldat, zwischen Front und Heimat, das sind Aufgaben der unermüdlichen PK-Männer. Mittler ist wie in der Heimat die Zeitung. Allerdings entsteht sie unter weit schwierigeren Verhältnissen, denn wo soll sie bei den unendlich weiten Räumen im eroberten und überwiegend zerstörten Ostgebiet gedruckt werden? Um die Front möglichst rasch mit Nachrichten zu versorgen, kann dies nur unmittelbar hinter der Front geschehen. Männer der Propaganda-Ersatzabteilung (PEA) kamen zu dem Entschluß, eine Druckerei zu motorisieren. Schon im Jahre 1941 war die erste bewegliche Frontdruckerei eingerichtet. Sie bestand aus zwei Lkw. mit Anhängern.

Es war aber erst der Anfang, gewissermaßen ein Behelf, denn die regulären Setzmaschinen fehlten und der Satz wurde mit der Schreibmaschine auf eine Metallfolie getippt und dann in der Chemigraphie geätzt. Der Soldat aber will und soll eine richtige Zeitung haben. Er will von allem Weltgeschehen unterrichtet sein. Vor allem interessiert ihn die Heimat, die er angesichts der chaotischen Zustände in dem viel gepriesenen Sowjetparadies noch mehr als bisher schätzen gelernt hat. Die Aufgabe war sehr schwierig. Die im Lkw. eingerichtete Anlage ermöglichte es nicht, eine Zeitung, wie wir sie täglich erhalten, zu drucken. Da mußte mal wieder, wie in so vielen Fällen, die gute, alte Eisenbahn herhalten. Man dachte an die Aufstellung einer Rotationsmaschine in einem Eisenbahnwagen. Dieser Gedanke wurde zum

Grundstein für den ersten Frontdruckereizug. Bis zur Verwirklichung des Gedankens in die Tat war ein mühevoller und langer Weg zurückzulegen.

Ein Reichsbahnausbesserungswerk erhielt den Auftrag, drei Frontdruckerei-Züge zu bauen.



Außenansicht eines der Frontdruckerei-Züge

Die Soldaten schafften Maschinen und Zubehör aus stillgelegten Provinzdruckereien heran, wogegen den Umbau der Eisenbahnwagen und den Einbau der Druckerei die Gefolgschaft des Reichsbahnausbesserungswerks übernahm. Mit einem ungewöhnlich schnellen Tempo wurde gearbeitet und alle Schwierigkeiten behoben.

Heute sind die Züge fertig und haben sich bereits bewährt. Jeder Wagen stellt eine in sich abgeschlossene Abteilung dar. Genau wie in den einzelnen Etagen einer Druckerei die

einzelnen Aufgaben zusammengefaßt sind, ist im ersten Wagen des Zuges die Schriftleitung und die Klichschneiderei, im zweiten Wagen die Hand- und Maschinensetzer, im dritten Wagen die Stereotypie, die Buchbinderei und das Papieren und im vierten Wagen der Maschinenraum untergebracht. Der angeschlossene Dieselmotor ermöglicht die eigene Erzeugung des erforderlichen Licht- und Kraftstroms. In einem zum Zug gehörenden Wohnwagen ist die Besatzung untergebracht. Der Schriftleitung steht ein mit neuzustellendem Empfangsgerät ausgestatteter Funkraum zur Verfügung. Er versorgt die Redaktion mit dem neuesten Nachrichtenmaterial aus der Heimat und dem Führerhauptquartier. In der Setzerei sind zwei moderne Typograph-Setzmaschinen vorhanden. Neben der Bodoni, die auch gleichzeitig die Grundschrift der Zeitung ist, gibt die moderne Futura den Druckarbeiten des Frontdruckereizuges das Gesicht.

Die Unterbringung der Rotationsmaschine hat besondere Sorge bereitet. Sollte doch trotz Raumverhältnisse, Witterungseinflüsse und Schwankungen des Wagens eine hohe Leistungsfähigkeit erzielt werden, um eine große Auflage der Frontzeitung auch unter schwersten Bedingungen sicherzustellen. Alle diese Bedingungen erfüllt die in der Abbildung dargestellte Man-Rotationsmaschine. Das Herz des Druckereizuges ist der Dieselmotor. Mit ihm steht und fällt die Einsatzbereitschaft des ganzen Zuges.

Der Mannschaftswagen beherbergt die Mannschaften, Unteroffiziere und den Zugkommandanten. Sie sind den Kriegsverhältnissen und dem Fronteinsatz entsprechend behaglich untergebracht.

So ist die rollende Frontdruckerei eine Brücke zwischen den schaffenden Männern der Heimat und der kämpfenden Front.

275 Jahre Abenteuerlicher Simplizissimus

Christoph von Grimmelshausen ein Vorläufer unsere Kriegsberichter

Wenn ein Werk der deutschen Vergangenheit und namentlich des Dreißigjährigen Krieges an unsere Tage heranreicht, so ist es das Schaffen Hansjakob Christoph von Grimmelshausens, dessen bedeutsamstes Buch vom „Abenteuerlichen Simplizissimus“ vor jetzt 275 Jahren, 1668, erstmals erschienen ist. Erster Erscheinungsort dieses Werkes, in dem wir mit den besten Sittenspiegel des Glaubenskrieges in deutschen Landen in Händen halten, war Mömpelgard, das heutige Montbéliard in Frankreich. Grimmelshausen hat den Simplizissimus, den wir uns aus der Weltliteratur nicht hinwegdenken vermögen, nicht etwa unter seinem regelrechten Namen, sondern unter einem Decknamen „German Schleifheim von Sulsforth“, erscheinen lassen. Dieser Name ergibt sich, wie auch die zahlreichen übrigen Decknamen des Dichters aus einer spielerischen Umstellung der einzelnen Buchstaben des Namens Grimmelshausen. Bald nach 1668 erschienen weitere Fortsetzungen des Simplizissimuswerkes, darunter auch die recht gemischte Geschichte der „Ertz-Betrügerin und Landstörzerin Kurasche“, die ein böses Geschöpf vor dem Herrn war.

Grimmelshausens Elternhaus steht in der Schmiedgasse zu Geinhausen, in die die Türme der hochragenden Marienkirche auch schon zu jener Zeit hereinschaute, als hier in den Jahren zwischen 1620 und 1625 Grimmelshausen als Sohn des Bürgers Johannes Christoph von Grimmelshausen und Enkel des ehrsamten „Bäckerey-Zunft-Meisters“ Melchior von Grimmelshausen das Licht der damals sehr bewegten Welt erblickte. Noch in den Knabenjahren wird Grimmelshausen von den Kriegsläufen, die es mit der „Ehemals freyen Reichsstadt“ nicht gut meinten, mit in den Strudel des Dreißigjährigen Krieges gerissen. Nach eigenem Geständnis „ein roztiger Mußquedier“ macht er bereits als Minderjähriger schwere Tage und Züge mit und lernt die

menschlichsten und allermenschlichsten Seiten und Schattenseiten des Erdendaseins dort kennen, wo am allerwenigsten etwas verschleiert wird, beim Troß, bei der Bagage, im Feldlager und bei der „in Bataglia“ stehenden Truppe. Alles Erlebte und Geschaute, was sich dem jungen Soldaten an Schrecklichem und Frohem, an Rechtem und Unrechtem in das Herz prägte, schrieb Jahrzehnte später der nachmalige Schaffner der Herren von Schauenburg und Straßburgische Bürgermeister des Städtchens Renschen bei Appenweier Hansjakob Christoph von Grimmelshausen als Mann in seinem Buche nieder. Auf diese Weise wurde er nicht allein Vorläufer unserer Kriegsberichter, sondern auch in prophetischer Sehergabe der Kämpfer einer großen deutschen Zeit unter Adolf Hitler.



Es wird Frühling im Osten

Der Schnee ist stellenweise schon ganz verschwunden. Ununterbrochen rollen die Fahrzeuge über die verschlammten Straßen nach der Front.

Blick in den fahrenden Rotationsmaschinenraum (Aufn. [2] Bildarchiv: Pressedienst des Reichsverkehrsministeriums)

Das leise Kommando

22) Roman von Willy Harms

Mir war der Ernst nicht entgangen, mit dem Doktor Papenbrink mir seine Verhaltensmaßregeln gegeben hat. Er kann mir kein anderes Herz verschaffen. Aber tapfer will ich die Tropfen schlucken, vielleicht schieben sie das Ende um einige Tage hinaus.

Dies alles, mein einziger, lieber Junge, mußte ich Dir schreiben, sagen ließ es sich nicht. Jedenfalls wäre ich auch körperlich gar nicht dazu in der Lage gewesen. Gern hätte ich noch eine Zeitlang gelebt, wo ich Dich nun täglich um mich habe. Aber der Herzmuskel ist verbraucht. Keiner weiß das besser als ich. So muß ich denn Abschied nehmen von meinem Jungen. Ein heißes Wünschen habe ich für Dich: daß Du das Glück finden mögest, das Deiner Mutter nur im Vorübergehen zugefallen hat; und wenn Du es hast, dann denke nichts weiter, als daß Du es festhältst, damit es Dir nicht entgleitet, wie es mir entglitten ist.

Ich grüße Dich, mein Jan. Bleib, wie Du bist, sauber und aufrecht, auch wenn Du deswegen manchmal stolperst. Dann erst recht! Deine Mutter.

Jan Lehnert ließ den Brief sinken. Ihm war, als könne er kein Glied rühren. In dieser Minute fühlte er erst mit voller Schärfe, wieviel er verloren hatte. Müde schloß er die Augen. Er schämte sich der Tränen nicht,

die durch die Lider rannen. Als Ursel gestorben war, hatte sie ihm auch einen Brief hinterlassen. Wenn er ihm nachher auch eine Art Kraftquell geworden war, so hatte ihm doch zunächst die Scham die Kehle zusammengeschnürt. Die Abschiedsworte der Mutter waren ein Vermächtnis, an das Alltagsworte nicht heranreichten.

Von draußen drang das Geräusch eines anhaltenden Autos herein. Jan Lehnert blickte auf und erschrak. Ein älterer Herr war ausgestiegen und kam nun durch die Pforte auf das Haus zu. Nur jetzt keine Besuche empfangen! Doch es war zu spät, die Haustür zu verschließen, es klingelte schon. Jan Lehnert riß sich zusammen und trat auf den Flur.

„Darf ich einen Augenblick näher treten?“ — Sie wünschen?“

„Das hätte ich Ihnen gern in der Stube gesagt.“ Eine eindringliche Sprechweise hatte der Fremde. Jan erinnerte sich jetzt, daß er ihn auf dem Friedhof gesehen und einen Händedruck von ihm empfangen hatte. Da war es nicht gut möglich, ihn auf dem Flur abzufertigen. Er ließ ihn vorgehen und bat ihn, Platz zu nehmen.

„Ich weiß“, begann der Fremde, „daß Sie heute, wo wir Ihre Mutter beigesetzt haben, jeden Besuch ablehnen. Aber vielleicht machen Sie bei mir eine Ausnahme. Ich bin Ihr Vater.“

Jans Gedanken wirbelten durcheinander, er fühlte sich der Lage in keiner Weise gewachsen. Vor einigen Minuten, beim Lesen des Briefes, hatte er sich ausgemalt, wie es sein könnte, wenn er zum ersten Male den

Vater sehen würde, hatte geträumt von einem augenblicklichen Verstehen, von einem gegenseitigen Vertrauen. Nun saß der Vater drei Schritte von ihm entfernt, und er spürte nur Bitterkeit und Aufregung. Um seine Schläfen lag ein unerträglicher Druck, und kein Nachdenken, was nun werden mochte, war möglich. Er begriff nicht, daß dieser Mann, der sein Vater sein wollte, ruhig sprechen konnte, als wäre die Begegnung ein alltägliches Geschehen. Und vor einer halben Stunde erst war die Gruft der Mutter geschlossen. Schmerz und Abwehr beherrschten Jan.

„Ich habe die Anzeige vom Tode Ihrer Mutter in der Landeszeitung gelesen, und da konnte ich nicht anders: ich mußte ihr das letzte Geleit geben. Eigentlich wollte ich still wieder verschwinden, der Fahrer hatte schon den Auftrag zur Rückfahrt. Aber als ich dann das Schulhaus sah und daran dachte, daß Sie hier um die Tote trauerten, da kam ich mir doch recht kläglich vor, wenn ich mich einer Begegnung aus dem Wege gehen, gewissermaßen die Flucht ergreifen wollte. Ich fühlte die Pflicht, mich Ihnen zu stellen. Nein, es war nicht nur eine Pflicht, die mich ins Schulhaus trieb, sondern viel mehr. Denn es bleibt die Tatsache bestehen, daß Sie mein Sohn sind.“

„Davon habe ich bisher nicht viel gemerkt.“ Als Jan die häßliche Entgegnung hervorgestoßen hatte, tat sie ihm sofort leid. Zwar verdankte seine Mutter diesem Manne ihre leeren Jahre, aber ihr Brief war doch ein Bekenntnis ihrer Liebe gewesen. In ihrer

Gegenwart wäre die harte Antwort nicht möglich gewesen. Aber konnte er den, der die Mutter unglücklich gemacht hatte, Vater nennen?

Der Besucher blickte ihn ruhig an. „Es war der Wunsch Ihrer Mutter, daß ich im Hintergrund blieb. Vielleicht glauben Sie mir nicht, wenn ich sage, daß es mir nicht ganz leicht geworden ist, diesem Wunsch zu respektieren — wahr ist es dennoch. Blut bleibt Blut. Ich habe neulich meinen Stammesbaum aufgestellt, und mir ist nicht der Gedanke gekommen, Sie etwa zu unterschlagen. Sie haben Ihren Platz neben den Kindern aus meiner jetzigen Ehe erhalten. Es ist auch selbstverständlich, daß ich Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite stehe, wenn Sie meiner bedürfen sollten.“

Jan schüttelte den Kopf. Er mochte nicht sprechen. Schon die paar Worte, die er bisher gesagt hatte, waren zuviel gewesen. Oder waren sie vielleicht gar der Grund, daß er sich klein und abstoßend vorkam? Aber wenn auch! Er konnte sich nicht umkrempeln und wollte es auch nicht. Er meinte, es dem Besucher nicht verzeihen zu können, daß er bei ihm eingetroffen war und seine stille Trauerfeier zerstört hatte.

Schweigend saßen beide einander gegenüber. Die Situation hatte sich zugespitzt. Der Vater strich mit der Rechten über das dünne Haar, eine Schlaflosigkeit war in seinen Zügen. „Ich habe mir unser Zusammensein anders gedacht. Von Ihrer Mutter sollten Sie mir erzählen.“

(Fortsetzung folgt)

Fachleute unter sich



Zeichnung: Roha „Bild und Studien“

„Da behauptet Roosevelt, die Versenkungsziffern würden sinken.“ „Schau nur hin — sie sinken auch!“

Was alles in der Welt passiert

Das Neueste: P-Sohlen

Berlin. Es ist der deutschen Kunststoffchemie gelungen, auf der Grundlage von Polyvinylchlorid einen elastischen Kunststoff herzustellen, der unter anderem für Schuhsohlen geeignet ist und wesentlich haltbarer ist als alle bisher für diesen Zweck bekannten Stoffe. Ledersohlen halten eine Laufstrecke von 700 km aus und Buna, das ja haltbarer ist als Leder, fast das Doppelte. P-Sohlen aber überdauern 2400 Marschkilometer.

Vitamine gegen ergraute Haare

Berlin. Über die Beeinflussung des Ergrauens der Haare durch Ernährungsmaßnahmen berichtet Prof. Lanczos in der Zeitschrift „Hippokrates“. Es hat sich gezeigt, daß das Fehlen von Vitamin B bei Hühnern zum Ergrauen der Federn führt, vitaminreiche Vollkost beseitigt jedoch die aufgetretenen Veränderungen. Versuche an Menschen, die unter schlechten Ernährungsbedingungen (Gefangenschaft) ergraut waren, führten zu einer Wiederfärbung der Haare nach dem Gebrauch von Hefepräparaten.

Drei Kinder an einem Tage verheiratet

Sprottau. Der gewiß nicht alltägliche Fall, daß ein Elternpaar die Hochzeit aller Kinder an ein und demselben Tage erleben kann, wird aus Mallnitz bei Sprottau (Niederschlesien) gemeldet. Dort heirateten am gleichen Tage die beiden Söhne und die Tochter des Lehrers Sadoni. Während das eine junge Paar in Mallnitz bleibt, zieht das zweite nach Wustrow an die Ostsee und das dritte nach Hamburg.

Reichsbesuch im Umsiedlerlager

Zur Zeit statten eine Reihe von Schulungsbeauftragten der Partei den Raum um Litzmannstadt gelegenen Umsiedlerlagern einen Besuch ab. Die Männer, die im Privatleben als Schulleiter, Bürgermeister oder an anderen führenden Stellen wirken, schildern den Umsiedlern die Idee des Führers und wissen sie mit den großen Gedanken zu packen und zu begeistern, die den Nationalsozialismus tragen.

Aber auch die Schulungsmänner aus den Gauen Ostthüringen, Südhannover-Braunschweig, Thüringen, Pommern und Hamburg nehmen sehr viel Eindrücke für ihre Arbeit mit. Sie sind von ihrem Auftrag sehr befriedigt und wissen viel von ihren Erlebnissen zu berichten. Erschütternd sind die Erlebnisberichte von Rußlanddeutschen. So erzählte eine Lehrerin in einem Lager, daß ein neunjähriges Mädchen, das einzige Kind ihrer Eltern, von einem bolschewistischen Jungen in Gegenwart der Lehrerin zu Tode geprügelt wurde, nur weil sie ihm Tinte über das Heft verschüttet hatte. Die Lehrerin stand der Unthat hilflos gegenüber. Eine Sängerin, die ebenfalls aus Thüringen stammt, schilderte, wie ihr Mann als Ingenieur im Donezgebiet arbeitete und sehr viel für den Bergbau leistete, was die Bolschewisten nicht hinderte, Sohn und Tochter nach Sibirien zu verschleppen.

So wurde der Besuch der Schulungsmänner für beide Teile ein bedeutender Gewinn, von dem sie noch lange zehren werden. k.

Verpflichtung der Jugend am 28. März

Die Verpflichtung der Jugend findet in den örtlichen Feiern am kommenden Sonntag, 28. März, statt.

Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 14.15: Wilfried Krüger spielt zur Unterhaltung; 15.00: Heitere Welsen und Märche; 16.00: Aus klassischen Operetten; 17.15: zum 25. Male „Luxemburg spielt auf!“; 19.45: Prof. Kurt Tank: Mein Schicksal als Flugzeugkonstrukteur; 20.15: Friedrich Wührer spielt Beethoven; 21.00: Beethovens C-dur-Messe, Deutschlandsendung; 17.15: klassische Konzertmusik; 20.15: Bekannte Unterhaltungsweisen; 21.00: „Musik für Dich“.

Hier spricht die NSDAP.

Kreispropagandamt, Schadenverhütung, Freitag 19.30 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung Dienstbesprechung Og. — Sachbearbeiter.
Og. Schösling, Freitag 20 Uhr Dienstappell für alle P.L. Og. Friesenplatz, Dr. Frauenwerk Donnerstag 19 Uhr Gemeinschaftsabend, Adolf-Hitler-Str. 182. Og. Moltke, Freitag 19.45 Uhr Danziger Str. 47 Dienstappell Pol. L., Mitarbeiter DAF, NSV, DFW, NSKOV, angeschl. Verbände, HJ. und BDM.
Kreissitz für Technik und NS. Bund Deutscher Technik, Vortrag Ing. Stegu, Wirtschaftskammer Litzmannstadt, über „Arbeitsvorbereitung unter den heutigen Erschwernissen“, Donnerstag, 25. März, 19 Uhr, Tagungshaus der Stadt, Straße der 8. Armee Nr. 103.

Zum zweitenmal stattete Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, in Begleitung von Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser Litzmannstadt und Umgebung einen Besuch ab. Zum Empfang hatten sich die Hohensträger der NSDAP-Kreise Litzmannstadt-Stadt und -Land, der Oberbürgermeister von Litzmannstadt, Polizeipräsident und Leiter des Sicherheitsdienstes am Bahnhof eingefunden. Eine Ehrenkompanie der Schutzpolizei hatte am Bahnhofsvorplatz Aufstellung genommen. Reichsleiter



Besichtigung eines Industriewerks (Aufn.: BfL)

und Gauleiter schritten die Front ab, während der Musikzug der Schutzpolizei Marschweisen spielte. Es folgte eine Reihe von Besichtigungen über wesentliche und besonders bezeichnende Einrichtungen unseres Bezirks. Den Höhepunkt bildete die machtvolle Kundgebung am Abend in der Sporthalle. Wo sich Dr. Ley und unser Gauleiter zeigten, wurden sie von der hiesigen deutschen Bevölkerung jubelnd begrüßt. Die Stadt trug festlichen Schmuck und wies auch sonst das Gepräge eines großen Tages auf.

Zunächst fuhr Reichsleiter Dr. Ley und Gauleiter Arthur Greiser zum Bauhof der Deutschen Arbeitsfront in der Fredericusstraße, wo sich die Gäste alle Einrichtungen dieser mustergültigen Schulungsstätte eingehend erläutern ließen. Sie drückten sich zum Schluß hochbefriedigt über das Gesehene aus.

Es folgte die Besichtigung eines großen Industriebetriebes.

Über den Besuch in zwei Landkreisen berichten wir gesondert.

Nachmittags erstattete Oberbürgermeister Ventzki einen kurzgefaßten, aber erschöpf-

fenden Bericht über die besonderen Probleme Litzmannstadts. Er ging auf die durch den Führererlaß fundierten Wohnungs- und Aufbaupläne der Stadt ein und wies dabei auf das hin, was trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten bereits geleistet werden konnte. Auch diese Darlegungen fanden die ungeteilte Aufmerksamkeit der Gäste.

Abends setzte sich der Marsch der Massen zur Sporthalle in Bewegung, und eine Stunde vor Beginn der Kundgebung war die Halle schon so gut wie besetzt. Um so freudiger wurde es begrüßt, daß durch Lautsprecherübertragung auch den draußen Stehenden, die wegen Überfüllung keinen Einlaß mehr finden konnten, der Inhalt der Rede Dr. Leys vermittelt werden konnte. Bei der Anfahrt waren Reichsleiter Dr. Ley und Gauleiter Arthur Greiser Gegenstand von Kundgebungen, die die Freude der Litzmannstädter über den hohen Besuch ausdrückten.

Die Kundgebung wurde durch Kreisleiter Waibler eröffnet, der seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß Dr. Ley nun zum zweitenmal in Begleitung des Gauleiters in Litzmannstadt weile. Es waren im Dezember 1939 schwere Stunden für Litzmannstadt, denn es wurde darüber beraten, ob seine Lebensgrundlage, die Textilindustrie, erhalten bleiben sollte. Damals habe Dr. Ley zusammen mit dem Gauleiter festgestellt, daß diese Industrie erhaltenswert sei, weil hier 80 000 deutsche Menschen im Volkstumskampf durchgehalten haben. Ihre Aufgabe liegt in der Versorgung des östlichen Raumes. Daraufhin wurde in Litzmannstadt mit der Arbeit begonnen. Es wurden soziale Einrichtungen geschaffen, und heute können wir sagen, daß wir es in dieser

Hinsicht vollauf mit dem Altreich aufnehmen können. Betriebsführer und Gefolgsschaften haben sich in den Dienst des Neuaufbaues gestellt und dem Marschtritt der Partei angepaßt. Tausende von Rücksielern und Altreichsdeutschen haben hier eine neue Heimat gefunden. Gemeinsam schaffen nun alle Deutschen, um der Stadt ein deutsches Gepräge zu geben. Wenn das auch jetzt äußerlich nicht so schnell geht, so sind doch deutscher Fleiß und deutsche Kultur beherrschend geworden. Alle Deutschen sind zu so guten Nationalsozialisten geworden wie irgendwo anders.

Darauf sprach, jubelnd begrüßt, Reichsleiter Dr. Ley. Er entwickelte ein umfassendes Bild des deutschen Abwehrkampfes, in dem uns der Sieg bleibt, wenn wir die Nerven behaften und niemals das Ziel aus den Augen verlieren. Immer wieder wurden die Ausführungen durch Zustimmung unterstrichen und zum Schluß erhob sich minutenlang Belfall. (Den Inhalt der Rede finden unsere Leser im heutigen politischen Teil.)

Kreisobmann Christian schloß dann die mitreißende Kundgebung mit dem Gelöbniß, daß Litzmannstadt unbeirrbar in seiner Treue zum Führer stehe, daß seine deutschen Menschen sich in ihrer Leistungs- und Opferbereitschaft von niemand übertreffen lassen werden. Er mahnte, dies in der nächsten Reichsstraßensammlung am kommenden Sonntag sinnfällig zum Ausdruck zu bringen.

Damit war die Kundgebung geschlossen. Reichsleiter Dr. Ley und Gauleiter Greiser begaben sich zum Bahnhof und verließen mit dem Abendzug nach Posen unsere Stadt. G. K.

Die DAF sammelt am nächsten Sonntag

Zur 7. Reichsstraßensammlung am 27. und 28. März / Kunstblumen als Abzeichen

Im Rahmen der Straßensammlungen des Kriegs-WHW. 1942/43 wird, ausgenommen vom „Tage der Wehrmacht“, am 3. und 4. April, am kommenden Sonnabend und Sonntag zum letzten Male in diesem Kriegs-WHW. die Spendenfreudigkeit des deutschen Volkes aufgerufen. Zu dieser Straßensammlung werden auch wieder den Spendern Abzeichen überreicht, und zwar in Gestalt von 10 Kunstblumen verschiedener unter Schutz stehender Frühlingsblüten, deren schöne Ausführung Freude auslösen wird. Die DAF wird mit ihren Sammlern diese letzte Sammlung durchführen, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß es ihr Bestreben sein wird, sich selbst noch einmal mit ihrem Erfolg zu übertreffen. Wenn man vom Erfolg des Kriegs-WHW.

1942/43 spricht, so dürfen wir im Gau Wartheland das mit besonderer Befriedigung tun, denn wenn irgendwo im Reiche der Appell des Führers in seiner Eröffnungsrede zum Kriegs-WHW. 1942/43 erfolgreichen Widerhall gefunden hat, dann bei uns. Vor der Welt hat sich in immer steigenden Ergebnissen die feste Kampfgemeinschaft des deutschen Volkes bewiesen, jener Gemeinschaft der kämpfenden Front im Felde und der arbeitenden Front in der Heimat.

„Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk ein besonders starkes Dokument dieser unlösaren Gemeinschaft wird.“ Dieser Erwartung des Führers, ausgesprochen in seiner Eröffnungsrede zum Kriegs-WHW. 1942/43, ist im ganzen Reich und in besonderer Maße auch in unserem Gau Wartheland erfüllt worden.

Auch die 7. Reichsstraßensammlung, am 27. und 28. März, soll wieder ein durchschlagender Beweis dafür werden, daß der Führer sich in seinen Erwartungen die er in den opferwilligen Gemeinschaftsgeist des deutschen Volkes setzt, niemals täuscht. Jeder Spender muß sich bewußt sein, daß er bei dieser Gelegenheit wieder einmal ein überzeugendes Tatbekenntnis zur Volksgemeinschaft im Kriegs-WHW. ablegen soll, wie er es sechsmal in diesem Winter bereits abgelegt hat.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Sophienlund“
Auf Sopsienlund, einem Landsitz, ist Familienkrach ausgebrochen. Der Besitzer und seine Frau, die von Harry Liedtke und Käthe Haack als Muster eines Ehepaares geschildert werden, haben den Kindern verschwiegen, daß sie aus verschiedenen Ehen stammen und infolgedessen nicht ausnahmslos miteinander verwandt sind. Was aber in so langen Jahren an Harmonie und vorbildlichem Zusammenleben aufgebaut ist, kann nicht in Stunden zerstört werden. So kann Harry Liedtke zum Schluß befriedigt feststellen, daß die Familie nicht nur eine körperliche, sondern auch eine geistige Gemeinschaft ist. Die Handlung, die vom Theater kommt und stark auf dem Gespräch beruht, ist durch die Spielleitung Heinz Rühmanns auf die Filmgesetze übertragen und wirksam gemacht. Es ergibt sich eine überaus reizvolle, von feinem Humor gesättigte Schilderung von Gefühlsabläufen, aus deren Harmonie etwas übergeht auf den Bereich des Gesichts des Films die Reihe der Darsteller ab. („Europa“) Georg Kell

Der Reichsorganisationsleiter auch in zwei Landkreisen

Spontane Ansprache in Konstantynow, getragen von Siegeszuversicht / Ein Reichslandbetrieb besichtigt / Siedlerdorf Dobron

Es war für den Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, bei seinem Besuch im Industriezentrum Litzmannstadt eine Selbstverständlichkeit, daß er, den der Führer mit der gerade im totalen Kriegseinsatz so wichtigen Betreuung der schaffenden Menschen betraute, sich auf seiner Warthelandfahrt auch um das umliegende Land kümmerte. Dabei war er sich bewußt, daß in unserem größten Agrargau des Reiches den neu angesetzten Bauernfamilien, die kriegswichtig in der Ernährungsschlacht mitkämpfen, besondere Aufmerksamkeit gelten müsse. Vor allem interessierten den hohen Besucher daher die Menschen, die von vor den Toren Deutschlands hereinkamen und eine neue deutsche Ostheimat auf freier Scholle erhielten.

So führte dann von unserer Industriestadt aus am Vormittag eine Besichtigungsfahrt in den Kreis Litzmannstadt-Land, wo der Reichsorganisationsleiter mit dem Gauleiter und stellvertretenden Gauleiter von der deutschen Bevölkerung auf dem Ring in Konstantynow erwartet wurden. Der Kreisstat der NSDAP, die Ortsgruppenleiter, die Ortsobmänner der DAF, wie die Jugend des Führers hatten geschlossen Aufstellung genommen. Fanfaren-

klänge der Pimpfe schollen dem Reichsleiter und seinen Begleitern als Gruß des Landes entgegen. Hierauf hieß Kreisleiter V. i. A. und Kreisbauernführer Bosse den Reichsleiter im Landkreis willkommen, nachdem ihm das Töchterchen des Ortsgruppenleiters einen Blumenstrauß überreicht hatte. Nach Abscheiden der Front der Formationen schritt Dr. Ley spontan in die Mitte des Platzes, um von einem Kraftwagen aus zu den Versammelten zu sprechen. Bevor er das Wort ergriff, brachte Pg. Bosse ein begeistert aufgenommenes Siegel auf den Organisationsleiter aus.

Nunmehr wandte sich Dr. Ley mit der schlichten Anrede „deutsche Menschen“ an die Bewohner. Er betonte, daß es nicht genüge, wenn unsere tapferen Soldaten einst kämpfend dies jetzt befreite Ostland wieder in Besitz nahmen, sondern die hier ansässigen Deutschen müßten es auch mit ihrer Arbeit, ihren Herzen und ihrem ganzen Wesen erobern. Wir seien nicht von ungefähr in diesen Ostraum gekommen, vielmehr sei es der Wille des Herrgotts, daß deutscher Geist und deutsches Schaffen dieses weite Gebiet im Osten durchdringen sollten. Es sei gleichgültig zum Mithelfen bei unserer aufbauenden Aufgabe, ob einer arm oder reich, ob hoher oder niedriger Herkunft, die Hauptsache mache aus, daß einer deutschen Blutes, deutschen Geistes und treu deutscher Gesinnung sei! Mit verpflichtenden Worten ermahnte der Reichsleiter vor allem die Jugend, in dem geschichtlichen Raum, in den sie hineingestellt, ihre volle Pflicht zu tun. Von jeher habe der Mittelpunkt einer Nation nicht da gelegen, wo er geographisch zu suchen sei, sondern an den Grenzen, denn dort entschieden sich immer wieder die Völkerschicksale.

Abschließend kam Dr. Ley auf die Kriegslage zu sprechen, wobei er von strahlender Siegeszuversicht und überwältigender Tatkraft im Wesen des Führers berichtete, mit dem er kürzlich wieder persönlich sprach. Die Rückschläge des Winters seien auf eine Reihe unglücklicher Zufälligkeiten zurückzuführen gewesen, doch jetzt stehe man wieder in voller Kampfkraft dem Weltfeind Bolschewismus gegenüber. Mit dem Ausdruck fester Gewißheit auf den Endsieg brachte Dr. Ley das Siegel auf Führer und Nation aus und stimmte selbst die Nationallieder an, die nun aus aller Munde über den Markt klangen. Die Fahrt führte weiter zum Reichslandbetrieb Puczniew, wo der Reichsleiter eingehend den Betrieb besichtigte und sich nähere Angaben über die Arbeits- und Produktionsverhältnisse machen ließ. Gemeinsam wurde dann ein Eintopfgericht eingenommen.

Nachmittags galt ein kurzer Besuch dem Kreis Lask. Bei der Durchfahrt in Pabianice begrüßte Dr. Ley am Südwestausgang der Stadt ein schnell über die Straße gespanntes Spruchband „Die Stadt Pabianice grüßt den Reichsorganisationsleiter“. Im Umsiedlerdorf Dobron hatten auch der Kreisstab der

NSDAP, Og.-Leiter sowie SA., HJ., BDM. aus Cechlo und Dobron Aufstellung genommen; frische Fanfarenstöße der Pimpfe empfingen hier ebenfalls die Gäste. Kreisleiter V. i. A. Schäfer meldete dem Reichsleiter die Angetretenen und sprach kurze Begrüßungsworte. Landrat Pfeiffer (Schieratz) begrüßte als stellv. Landrat auch des Lasker Kreises.

Wiederum Abscheiden der Front und frisches Siegel des hohen Gastes. Anschließend unterhielt er sich kameradschaftlich mit Angehörigen der Gliederungen, insbesondere mit den Umsiedlern im Braunhmd, fragte kurz nach Betriebsgröße, Wirtschaftsweise und Zufriedenheit mit der neuen Heimat, die durchweg bestätigt wurde.

Ministerialrat Geginat (Posen) gab dem Reichsleiter kurze Erläuterungen über die baulichen Verhältnisse auf den Umsiedlerhöfen, insbesondere bezüglich der Wohnungen, wobei Dr. Ley sein Interesse für an der Straße befindliche, freundliche Holzhäuser bekundete.

Bei der Begrenztheit der Zeit, die dem Reichsleiter auf seiner Reise in unseren Ostgau zur Verfügung stand, wurde damit die Besichtigung ländlicher Orte beendet. Kn.

Wirtschaft der L. Z.

Die Zuckerrübe als Futter in der Schweineaufzucht

Bei der Schweinemast spielt die Kartoffel immer noch die Hauptrolle. Die wesentlich nährstoffreichere Zuckerrübe ist für die Schweinefütterung bisher nur über die Beigabe von Zuckerrübenschnitzeln zum Futter herangezogen worden. Die direkte Verwendung der Zuckerrübe unterbleibt, da das Schwein rohe, nur grob zerkleinerte Zuckerrüben schlecht aufnimmt und das Dämpfen der Zuckerrüben etwa doppelt so hohe Heizkosten wie das Dämpfen der Kartoffeln verursacht, ohne jedoch einen höheren Mastserfolg zu bringen. Die Landmaschinenindustrie hat schon seit längerer Zeit Rübenmühlen konstruiert, in denen die Zuckerrüben zu Zuckerrübenmasse zerquetscht werden. In dieser Form können die hohen Nährstoffwerke der Zuckerrübe für die Schweinemast nutzbar gemacht werden. Der Reichsernährungsminister hat nun, nachdem die Maschinen einer eingehenden Prüfung unterworfen waren, trotz der kriegsbedingten Einschränkung der Landmaschinenherzeugung, Maschinen für die Feinzerkleinerung von Zuckerrüben herstellen lassen, die in einem besonderen Antragsverfahren an die Landwirtschaft abgegeben werden. Der Bauer, der eine solche Maschine erwerben will, muß sich verpflichten, den Zuckerrübenbau um mindestens ein Viertel Hektar gegenüber dem Vorjahr auszudehnen und mindestens acht Mastschweine oder zwei Zuchtsauen abzuzüchten. Die Rübenmühlen kommen vor allem für die bäuerlichen Betriebe in Betracht, die bisher keine Zuckerrüben angebaut haben, da sie durch einen Anbauvertrag mit einer Zuckerrübenfabrik nicht zum Anbau verpflichtet waren. Diese Betriebe können ihre Futterkartoffelfläche verhältnismäßig leicht auf Zuckerrüben umstellen. Sie erreichen damit eine echte Intensivierung ihrer Wirtschaft; denn von einem Hektar Zuckerrübenfläche läßt sich der ein- bis zweifache Futterwert für die Mast gewinnen wie bei Kartoffeln und der dreifache bei Zuckerrüben. Außerdem stellt das mit anfallende Zuckerrübenblatt für die Milcherzeugung noch den gleichen Wert dar wie etwa ein Hektar Rotklee. Mit der Beschaffung von Rübenmühlen wird der

bäuerliche Betrieb den Weg vom Kartoffel- zum Zuckerrübenschnitt betreten, an dessen Ende eine wesentliche Intensivierung der bäuerlichen Wirtschaft mit höheren Schweinebeständen und höheren Milchträgen steht.

Erwerbsgesellschaften

Austria-Rauilno-Tabakanbau-G.m.b.H. für die Ukraine. In Litzmannstadt ist diese Gesellschaft mit einem Stammkapital von 50 000 RM. zum Erwerb von Anbaurechten für Rohabak in der Ukraine und in den übrigen besetzten Ostgebieten sowie zum Anbau und zur Behandlung von Rohabak in diesen Gebieten gegründet worden. Geschäftsführer ist Assessor Karlhans Schuh in Litzmannstadt.

Wirtschaftsnotizen

Zum privaten Bankgewerbe rechneten Mitte 1942 782 Firmen, die insgesamt eine Bilanzsumme von etwa 48 Mrd. RM. verwalteten. Diese Institute arbeiteten mit einem Eigenkapital von 3,2 Mrd. RM., wovon 1,7 Mrd. RM. als Stammkapital und 1,5 Mrd. RM. als Reserven ausgewiesen waren. Die Gesamtumsätze (Rohtrug) bezifferten sich 1941 auf etwa 1 Mrd. RM.

Die Schafzucht in den besetzten Ostgebieten wird im Hinblick auf die große Bedeutung der Wolle für die Versorgung der deutschen und europäischen Textilindustrie mit allen Mitteln gefördert.

Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel dürfen auf Anordnung des Reichsbeauftragten für Chemie nunmehr nur noch auf Grund einer Herstellungsanweisung hergestellt und in den Verkehr gebracht werden.

Zur organisatorischen Vereinfachung sind die elf marktregelnden Verbände auf dem Gebiete der Haushalts-, Gebrauchs- und Zierkeramik in die neu errichtete Gemeinschaft Gebrauchskeramik mit dem Sitz in Weimar überführt worden.

Halt — hier ist zweierlei gefährlich!



Hier sehen Sie einen Unglücksfall, wie er unter normalen Verhältnissen nur selten vorkommt. Keine gute Hausfrau wird — auch wenn sie eilig ist — beim Abtrocknen mit der Gabelspitze in das Wischtuch stechen. Und wenn es früher wirklich mal passierte, war Wischtücher lassen sich ersetzen.

Heute im Kriege ist das anders. Die Hausfrau muß mit ihrem Aufwisch rascher fertig werden als sonst. Da müssen die Kinder beim Abtrocknen helfen. Die ungeliebten Kinderhände stechen dann manchmal die Gabelzinken in das Wischtuch — oft bleibt das Wischtuch auch dort hängen, wo die Glasur an Geschirr oder Töpfen abgesprungen ist. Oder das Geschirr ist noch nicht richtig sauber und wird nun einfach am Tuch abgeputzt. Die Wischtücher sind dann schmutziger als sonst — bis eines Tages die Hausfrau staunt: so viel Wischtücher habe ich doch im Frieden gar nicht verbraucht!

Hier ein Weg, wie Sie mit der Hälfte der Wischtücher auskommen: Spülen Sie jedes Geschirr vor dem Abtrocknen noch einmal kurz in heißem Wasser! Da wird es von allen Speiseresten gesäubert, die vom Aufwischwasser noch dranhängen. Es ist genug, wenn Sie sich einmal die Arbeit mit dem Aufwischen machen. Warum wollen Sie noch ein zweites Mal später den Speiseschutz aus den Wischtüchern waschen? Wissen Sie auch, daß viele Hausfrauen überhaupt keine Wischtücher brauchen, weil sie das gründlich gesäuberte Geschirr an der Luft trocknen? Vielleicht kommen wir überhaupt mit der Hälfte der Küchenwäsche aus! Denken wir nur daran, wie oft man in Gedanken die fettigen oder leicht angeschmutzten Hände einfach am Küchenhandtuch abwischt!

Aus dem Wartheland

Endgültig in der Kreisstadt

Wie ein markanter Schlussstein des ersten Aufbaues in der Kreisstadt Schieratz ist es, daß der Mann, der seit zwei Jahren mit Tatkraft und Erfolg diese Stadtgemeinde führt, endgültig auch zum Bürgermeister von Schieratz berufen wurde. Damit ist bestimmt, daß Pg. Trieschmann, ein langjähriger Bürgermeister schon in alten Reichsgauen, der Verwaltungsbeamter von Hause aus ist, für immer eine aufblühende Stadt des befreiten Ostmarken führen wird. Er war, nachdem er schon in verhältnismäßig jungen Jahren Verw.-Oberinspektor geworden war, anschließend Bürgermeister der pommerischen Stadt Regenwalde, von wo aus ihn dann ein Ruf zum Aufbau der bekannten Industriegemeinde Pöhlitz erreichte. Als diese Stadt in die pommerische Gauhauptstadt eingemeindet wurde, meldete sich der Bürgermeister zur Verwendung für den Osten, wo er zunächst Amtskommissar in Krotoschin und später in Löwenstadt war. Dann setzte seine vielseitige Aufbauarbeit in Schieratz ein, die auch äußerlich im deutschen Gesicht der Stadt deutlich zu spüren ist.

Wie der neue Schieratz Bürgermeister stets ein aktiv Schaffender, so gehörte er auch frühzeitig zu den Aktivisten der Bewegung. So ist er auch seit seinem Amtsantritt in Schieratz ein rühriger Ortsgruppenleiter. In feierlicher Form erfolgte dieser Tage die endgültige Amtseinführung des Bürgermeisters Trieschmann durch Kreisleiter und Landrat Pfeiffer in Anwesenheit der Ratsherren und der Gefolgschaft, wobei auch die Wehrmacht durch den Standortältesten, Generalmajor Liegmann, vertreten war.

Waldrode

id. Tag der Verpflichtung der Jugend. Auch in unserem Kreise wird der „Tag der Verpflichtung“ am kommenden Sonntag feierlich begangen werden. Für die Ortsgruppen Waldrode, Dietlingen, Deutsch Mokre, Eschautal und Friedenslust findet die Feier um 10 Uhr in der Kreisstadt statt; für die Ortsgruppen Gablin, Lack, Szczawin, Borki, Pacyna und Swiniary beginnt die Feierstunde um 15 Uhr in Gablin, während die Ortsgruppen Deutsch Sitzk und Leonberg diesen Tag in Sanniki begehen, und zwar um 17 Uhr. Auf allen drei Veranstaltungen wird der Kreisleiter zur Jugend sprechen.

Kutno

mf. Unterhaltungskonzert des RAD. Der Kreis Kulturring Kutno veranstaltet im Ostlandtheater ein Unterhaltungskonzert, ausgeführt vom Gau Musikzug XL des Reichsarbeitsdienstes Wartheland-Ost unter der Stabführung von Obermusikführer Kimmel. Ein bis auf den letzten Platz gefülltes Theater dankte für die bunte Programmfolge.

Poddębice

Für das Deutsche Rote Kreuz. Auf einer Hochzeitsfeier in Baldrzychow wurden 470 RM. für das Deutsche Rote Kreuz gesammelt.

Hier wurde auch einmal Tabak gebaut

Dann aber kam das Staatsmonopol / Ein neuer Dorfname soll aber davon künden

Genau so wie der Weinbau nicht unbedingt eine südländische oder eine Angelegenheit des deutschen Westens ist, denn wir haben regelrechte Weingärten auch an verschiedenen Stellen Mitteldeutschlands und sogar Grünberg in Schlesien spricht vom Weinbau, und — um östlich zu bleiben — die einstige Grenzmark Posen-Westpreußen hatte ihren, wenn auch etwas sauren Wein in der Bomster Gegend, so ist auch der Tabak nicht nur im Orient oder in Übersee zu suchen. Auch im mitteldeutschen Raum kann man vereinzelt Tabakfelder sehen, die zwar keine „Virginia“, doch immerhin recht gut einen als Deckblatt zu verwendenden Tabak liefern. Auf der Suche nach dieser Pflanze kann man auch noch recht weit östlich gehen. So pflanzten die Bauern in Wolynien, woher wir ja im Wartheland so zahlreiche Rücksiedler erhielten, in ihren Vorgärten gar oft Tabakstauden, die ganz gut gediehen. Selbstverständlich haperte es dabei mit der Qualität und der fehlenden Reife dieser keineswegs östlichen Pflanze. Man zog ja auch diesen Tabak nur für den Privatgebrauch; er war eine Art Tauschmittel an der einstigen öster-

reichisch-russischen Grenze, da auf der einen Seite der Grenze der Tabakbau Staatsmonopol war, auf der anderen nicht. Ein gleiches, scharf durchgeführtes Monopol bestand auch im verlassenen Polen.

Wenn man also aus dem östlichen Wartheland heute hört, daß dort einst Bauern Tabakbauern kleinen Stiles waren, dann hat man dabei weit zurück an die Vorzeit des Ersten Weltkrieges zu denken.

So entsann man sich auch im Lentschütz Kreis bei der Auswahl von deutschen, möglichst landschaftsgebundenen Namen daran, daß der heutige Amtsbezirk Tum vor den Toren der Kreisstadt eine Ortschaft war, bei der man dereinst Tabakfelder sah. Es handelt sich um das Dorf Sagal, das demnach zukünftig „Tabakfelde“ heißen soll. Damit ist also nicht allein eine Ortsbezeichnung deutschen Klanges gefunden, sondern auch eine solche von geschichtlicher Erinnerung. Und weil es Deutsche waren, die seinerzeit schon in diesem Tabaksdorf saßen, ist die Namensänderung besonders berechtigt.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Leslau

bi. Führerbesprechung der SA. Brigadeführer Ernst führte in Vertretung des Führers der Gruppe in Leslau eine Dienstbesprechung mit den Führern der Einheiten der Standarten Leslau, Hermannstadt, Kutno und Warthbrücken durch, in deren Schlußappell er im Beisein des Kreisleiters, des Stabs, des Oberbürgermeisters, Vertretern der Wehrmacht, des Staates und der Gliederungen dem Willen der SA, im Reichsgau Wartheland Ausdruck gab, getreu der Pflicht und bewußt der Verantwortung, die ihr vom Führer gestellte Aufgabe im Dienste der Partei zu erfüllen.

re. Die HJ. ruft den Jahrgang 32/33! Die Bannführung der Hitler-Jugend des Bannes Leslau (662) teilt mit, daß für Jungen und Mädchen des Jahrganges 1932/33 in Leslau eine Meldestelle zur Meldung für das Deutsche Jungvolk und für den Jungmädelbund eingerichtet ist. Die Meldestelle ist im HJ.-Heim, Goethestr. 53, und ist geöffnet in der Zeit vom 31. März bis 3. April 1943 von 15 bis 19 Uhr. Die Eltern der in Frage kommenden Jungen und Mädchen des Geburtsjahrganges 1932/33 werden aufgefordert an einem dieser genannten Tage mit ihren Jungen oder Mädchen vorzusprechen. Es wird gebeten, die üblichen Ausweisepapiere mitzubringen. In den einzelnen Land-Ortsgruppen erfolgen örtliche Bekanntmachungen.

bs. Eine Kreistagung der NSDAP. Kreisleiter V. i. A. Stähler, hatte das Führerkorps der NSDAP in dem Sitzungssaal des Rathauses zusammengerufen, um im Rahmen von Vorträgen einen Einblick in die Tätigkeit einzelner Parteistellen zu geben. Zunächst sprach der Bannführer Schröder über

die Aufgaben der HJ. Er verbreitete sich über die vielseitigen Aufgaben und betonte die besondere Verpflichtung der HJ. zur Wehrrückbildung. Hier im Warthegau ist die Erziehung einer bäuerlichen HJ.-Führung Voraussetzung für die künftige bäuerliche Partei-Führung. Der Bann Leslau steht an erster Stelle in bezug auf die Beschickung von HJ.-Lagern. — HJ.-Obersturmführer Prof. Rösch (HJ.-Einsatzstab), behandelte eingehend die Ansetzung der Umsiedler im Kreise. Nachdem die Ansiedlung beendet ist, beginnt nun die Arbeit der Festigung deutschen Volkstums. Eine der nächsten Aufgaben ist die Einweisung der Umsiedler als Besitzer. Abschließend sprach Kreisschulungsleiter Stiewe über die weltanschauliche Lage, wobei er zum Einsatz aller Kräfte für den Endsieg aufrief.

vi. Violin-Abend. Mit der Verpflichtung des Violin-Virtuosen Hans Warner aus Litzmannstadt zu einem Violin-Abend, hat der Kreiskulturring der Leslauer Bevölkerung einen genussreichen Abend geboten. Gleich in der einleitenden C-moll-Sonate von Beethoven überraschte die saubere Bogenführung. Insbesondere waren es die zweite und dritte Satz dieser Sonate, die die Formung musikalischen Ausdrucks in der Wiedergabe vortrefflich unterstrichen. Ohne Schwierigkeiten wurde Bachs „Chaconne“ von dem Geiger gemästelt. „Poeme autunale“ (Herbstgedichte) von O. Respighi, „Aus der Heimat“ (zwei Stücke) von Fr. Smetana und „Zapateado“ von P. d. Sarasate beschlossen den gehaltvollen künstlerischen Abend, zu dessen vollendeter Gestaltung der begleitende Pianist Willi Kröger (Posen) nicht unwesentlich beitrug. Den lebhaften Beifall beider Künstler mit zwei Zugaben. In einem „Czardas“ von Hubay hörte man die jubelnde Bewunderung ungarischer Musik, wogegen in der dramatischen „Faust-Phantasie“ von Sarasate-Gound beide Künstler ihre Instrumente teilweise zu orchestralen Klang zu vereinen wußten.

Konstantynow

B. Junge von der Straßenbahn überfahren. Von einem schweren Schicksalsschlag betroffen wurde die Familie des Kantors der hiesigen evang. Gemeinde, Friedrich Weiß, dessen ältestes Söhnchen, 6 Jahre alt, am Dienstag nachmittag beim Gang über die Straße in der Nähe der elterlichen Wohnung an der Hermann-Göring-Straße unter einen Zufuhrbahnwagen geriet und überfahren wurde. Die Mutter des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Kindes liegt augenblicklich selbst in einem Litzmannstädter Krankenhaus.

Aus den Ostgauen

Bromberg. Bestien des Blutsonntags hingerichtet. Am 19. März 1943 sind die vom Sondergericht Bromberg zum Tode verurteilten Polen Wladislaus Latos und Stanislaus Mikolajczak aus Bromberg hingerichtet worden. Latos hatte am Blutsonntag zwei Volksdeutsche in brutaler Weise mißhandelt. Mikolajczak hatte versucht, in einen Stall einzubrechen. Als er dabei überrascht wurde, schlug er mit einem Bauhammer auf seinen Verfolger ein und verletzte ihn sehr erheblich.

L. Z.-Sport vom Tage

Am Sonntag wieder Fußballpunktespiele

Der Gauverband Fußball hat die realistischen Spiele zur Gaumeisterschaft nach dem bereits veröffentlichten Plan sämtlich um eine Woche vorverlegt. Die für den 4. April angesetzten Spiele der Gauklasse Wartheland kommen also bereits am nächsten Sonntag zum Austrag. In Litzmannstadt werden demzufolge zwei Treffen steigen, und zwar die für den Ausgang der Meisterschaft vielleicht ausschlaggebende Begegnung der SGOP. gegen DWM. Posen und dann das Spiel Reichsbahn gegen Post Posen. In Posen findet ferner noch der Kampf des DSC. gegen die NSG. Zdzuska Wola statt. Spielbeginn ist 15 Uhr.

1943 keine Hallenkampfspiele der HJ.

Die für die Tage vom 4. bis 11. April nach Stuttgart ausgeschriebenen Hallenkampfspiele der Hitler-Jugend 1943, in deren Rahmen die Deutschen Jugendmeisterschaften im Gerätturnen, Ringen, Gewichtheben, Judo, Fechten, Boxen und im Hallenradsport sowie ein Reichtumturnen im Basketball ausgetragen werden sollten, sind abgesagt worden.

Gruppenmeisterschaften im Gerätturnen

Am letzten Sonntag fanden in Marienburg die Gruppenmeisterschaften der HJ. im Gerätturnen statt. Es nahmen an diesen Wettkämpfen die Vertreter der Gebiete Danzig-Westpreußen, Ostpreußen und Wartheland teil. In der wartheländischen Mannschaft turnten drei Litzmannstädter Hitlerjungen mit, und zwar Gebietsmeister A. R. z. Bannmeister A. a. l. und Hagen. Obwohl die All- reichsmannschaften schon viel länger turnen, konnten sich unsere Jungen dennoch behaupten. Im Mannschaftskampf siegte Danzig-Westpreußen mit 960 Punkten vor Wartheland mit 878 und Ostpreußen mit 852 Punkten. Unsere Jungen gaben wirklich ihr Bestes her und bewiesen, daß sie in diesem Winter unter der Leitung des Gebietsfachwartes Biehlig, der inzwischen zur Wehrmacht eingedient ist, viel zugehört und den Anreiz an das Altreich gefunden haben. Im Einzelkampf wurde Winter (Königsberg) Erster mit 155 P. Bester Turner des Warthelands wurde wiederum der kleine A. R. z. B. der mit 157 P. den 8. Platz einnahm.

THEATER

Städtische Bühnen. Donnerstag, 25. 3. 19.30 Uhr Fr. Verkauf „Salson in Salzburg“. — Freitag, 26. 3. 19.30 Uhr E-Miete Freier Verkauf. Gastspiel Willy Lückert. Dresdner Volksspieler „Tosca“. — Sonnabend, 27. 3. 15 Uhr KdF. 8 Ausverkauf „Salson in Salzburg“. 19.30 Uhr H-Miete Freier Verkauf „Rappelkopf“. — Sonntag, 28. 3. 14 Uhr KdF. 6 Ausverkauf „Rappelkopf“. 19.30 Uhr Freier Verkauf „Pension Schöller“. Kammerstücke, General-Litzmannstadt. Freitag, 26. 3. 19.30 Uhr Freier Verkauf „Liebe auf den ersten Blick“. — Sonnabend, 27. 3. 19.30 Uhr Freier Verkauf „Einen Sommer lang“. — Sonntag, 28. 3. 19.30 Uhr Freier Verkauf „Liebe auf den ersten Blick“.

Landesbühne Gau Wartheland. Pabianice, Donnerstag, den 25. 3. 43 um 20 Uhr „Das Konzert“.

FILMTHEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 47, 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Heute letzter Tag. Der große Expeditionsfilm: „Geheimnis Tibet“. Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit dem Hauptfilm.

Capitol, Zietzenstraße 41, 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstausführung des Ufa-Spitzentitels „Liebesgeschichten“ mit Willy Fritsch, Hannelore Schroth.

Europa, Schlageterstraße 94, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Terra-Film in Erstausführung „Sophienland“ mit Harry Liedtke, Käthe Haug, Hannelore Schroth. Vorverkauf werktags 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Heute letzter Tag „In der roten Hölle“. Beginn der Wochenschau 14.50, 17.35, 20.20 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 10b, 15, 17.30 und 20 Uhr. „Das leichte Mädchen“ mit Willy Fritsch, Friedl Czapa und Paul Kemp.

Adler, Buschlinie 123, 15, 17.30 u. 20 Uhr. „Hotel Sacher“ mit Sybille Schmitz, Willy Birgel u. a.

Corso, 14.30, 17 und 20 Uhr „Fräulein“ mit Jarmila Novotna, Heinz Rühmann, Hans Moser u. a. Chor der Wiener Staatsoper. Am Dirigentenpult Franz Lehár.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17.30 und 19.30 Uhr „Boccaccio“.

Mai, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17.30 und 20 Uhr. „90 Minuten Aufenthalt“ mit Harry Piel.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr „Leichte Kavallerie“ mit Marika Rokk, Fritz Kampers u. a.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30 und 20 Uhr „Die Tochter des Korsaren“ mit Fosko Giocchetti, Doris Duranti, Mariella Lotti u. a.

Palladium, Böhmische Linie 16, Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Fronttheater“ mit Hell Finken-zeller, René Deltgen.

Palladium, Donnerstag, d. 25. 3. Jugendvorführung „Die verzauberte Prinzessin“. Nur eine Vorstellung täglich. Beginn 13.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12.30 Uhr geöffnet. Preise: 30, 40 und 50 Rpf.

Roma, Heerstraße 84, Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Wunschkonzert“.

Roma, Donnerstag, d. 25. 3. Jugendvorführung „Die verzauberte Prinzessin“. Nur zwei Vorstellungen täglich. Beginn 13 u. 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: 30, 40 und 50 Rpf.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1) Furtgänger dirigiert. 2) Wir helfen siegen. 3) „Ufa“-Magazin 111. 4) Sonderbericht 602. 5) Die neueste Wochenschau.

Pabianice — Capitol 17.15 (Polen). 20 Uhr „Bel Ami“ mit Olga Tschschowa, Ilse Werner, Willi Forst.

Zdzuska Wola, Lichtspielhaus Spielzeit Freitag, Sonnabend und Montag um 14.30, 17 und 19.30 Uhr. „Fahrt ins Leben“.

Löwenstadt, Filmtheater. Am 25. 3. um 17 und 20 Uhr „Der Florentiner Hut“.

OFFENESTELLEN

Buchhalter(in), bilanziell, vertraut mit Steuerangelegenheiten, Kontenrahmen u. Betriebsabrechnungsbogen, der die selbstständig arbeiten kann, zum sofortigen Antritt gesucht. Off. Ang. u. 8085 an L.Z.

Tüchtiger, bilanzfähiger Buchhalter für unsere Filiale Tuschin gesucht. Off. Angebote erbeten an Landw. Zentralgenossenschaft, Abt. Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 107.

Für meine Sauerkohlfabrik werden zwei Böttcher gesucht. Gustav Zache, Adolf-Hitler-Straße 46, Fernruf 115-90.

Chemische Fabrik im Warthegau sucht für die Beaufsichtigung von Lagerarbeiten zwei fähige deutsche Lageristen in angenehme Dauerverstellung. Wohnung kann evtl. vermittelt werden. Angebote unter A 1816 an die L.Z.

Wir, eine chemisch-pharmazeutische Fabrik im Warthegau, suchen zwei deutsche Aufsichtsdamen für unsere Abfüllabteilung. Interessante Tätigkeit. Wohnung am Platz kann evtl. vermittelt werden. Angebote u. A 1817 an die L.Z.

Perfekte Stenotypistin für Notariatsbüro hier gesucht. Ang. u. A. 1815 an L.Z.

Perfekte Stenotypistin für die Abendstunden oder für halbe Tage gesucht. Angebote unter 8105 an L.Z.

Kontoristin, perfekt in Steno u. Schreibmaschine, sofort gesucht. Angebote unter 8091 L.Z.

Suche ab sofort eine perfekte Verkäuferin. Angebote unter 8027 an L.Z.

Tüchtiges Hausmädchen, möglichst mit guten Kochkenntnissen, ab sofort gesucht. Kosmahl, Adolf-Hitler-Str. 99, W. 1

STELLENGESUCHE

Buchhalterin, mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sucht Posten. Angebote unter 8055 an L.Z.

Erst. Kaufmann sucht leitende Stellung. Angebote unter 8100 an L.Z.

Erst. Kaufmann und Bilanzbuchhalter, in den besten Jahren, langjähr. Leiter, sucht geeigneten Posten, auch auswärtig. Angebote unter 8052 an L.Z.

Erster Korrespondent übernimmt nebenberuflich in den Abendstunden noch wichtigen und umfangreichen Schriftverkehr für eine Firma. Angebote unter 8109 an die L.Z.

Ausgebildeter Landwirt sucht Stellung als Verwalter. Alois Poteschil, Buschlinie 60, Gemeinschaftslager.

Bilanz-Buchhalter, Deutscher, 54 Jahre, bisher 3 Jahre Wartheland, mit allen Büroarbeiten vertraut, demnächst frei. Anfragen unter K. 656 L.Z.

Langjährige Ballettmeisterin sucht Arbeit auf der Bühne und übernimmt im Hause Gymnastikunterricht. Auskunft von 11 bis 14 Uhr Adolf-Hitler-Str. 82, W. 50.

UNTERRICHT

Wer erteilt Angestellten Nachhilfestunden im Rechnen? Ang. u. 8086 an L.Z.

Wer beaufsichtigt die täglichen Schularbeiten einer Schülerin in 1. Hauptschulklasse? Horst-Wessel-Straße 1, W. 34.

MIETGESUCHE

Gut möbliertes Zimmer für unseren leitenden Angestellten zum 1. April gesucht. Angebote an Julius Reil Nachf., Möbelfabrik, Litzmannstadt, Hochmeisterstraße 22, Fernruf 107-44.

2-3 leere Zimmer (Teilwohnung) von Leiter einer Niederlassung zu mieten gesucht. Möbel können übernommen werden. Angebote u. 8082 L.Z.

1 Familienhaus oder größere Etagenwohnung, evtl. möbl., für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 8057 an L.Z.

Buchhalter, der nur eine Woche im Monat anwesend ist, sucht freundl. möbl. Zimmer. Angebote u. 7650 L.Z.

Ruhiger Mieter sucht ab 1. 4. möbl. Zimmer. Angebote u. 8099 an L.Z.

Pol.-Beamter sucht ab sofort möbl. Zimmer. Eilige Angebote u. 8093 an die L.Z.

Lagerplatz, 5000 bis 6000 qm groß, zu mieten gesucht. Bauunternehmer Heinz Volmers, Litzmannstadt, Buschlinie 70, Fernruf 213-59.

Sommerhütchen mit Garten, an kleinem See oder Teich gelegen, in der Umgebung von Litzmannstadt sofort zu mieten oder zu pachten gesucht. Angebote unter 8042 an L.Z.

Lehrzimmer, evtl. teilmöbliert, möglichst Stadtmiete, sofort gesucht. Angebote unter 8043 an L.Z.

Dringend möbl. Zimmer gesucht. Kochgelegenheit erwünscht. Angebote unter 8108 an L.Z.

Fabrikraum, etwa 500-600 qm, zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter 8087 L.Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Litzmannstadt — Berlin. Tausche 3-Zimmer-Wohnung, Bad, Balkon, Kammer, gegen 2-3-Zimmer-Wohnung in Berlin. Angebote unter 8061 an L.Z.

Tausche 5-Zimmer-Wohnung, Stadtmiete, Komfort, gegen ebensolche 3 1/2 Zimmer. Angebote unter 8076 an L.Z. erbeten.

Tausch. 4 1/2 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten im Zentrum gegen ebensolche 2-2 1/2 Zimmer zu tauschen gesucht. Angebote unter 8049 an L.Z.

Berlin — Litzmannstadt. Tausche 4 1/2 Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeit gegen 5-Zimmer-Wohnung in Litzmannstadt. Angebote unter 8080 an L.Z.

Tausche 3 1/2-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, Stadtmiete, gegen 4-5-Zimmer-Wohnung, mögl. mit Garten, Stadtmiete oder Einzelhof. Angebote unter 8097 an die L.Z.

Tausche 3 1/2-Zimmer-Wohnung im neuen Hause, Gasheizung, Zentralheizung, gegen gleichwertige 4-4 1/2-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 8090 an L.Z.

Tausche 3 Zimmer mit Küche und Bequemlichkeiten gegen 1 Zimmer mit Küche im Zentrum der Stadt. Angebote unter 8078 an L.Z.

PACHTGESUCHE

Geeignete Räume für BW-Weberei, etwa 2000 Quadratmeter, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote u. 7995 an L.Z.

VERKAUFE

Eleganter, vielseitiger gummibereiteter Dogcart als Turnierwagen oder für Stadtfahrten geeignet, im Lack, neuwertig, da überzählig zu verkaufen. 2000 RM. Ostlandstraße 190, Fernruf 164-64.

Zwei Polsteresseln neu, je 120 RM., zu verkaufen; dazu passende Sofa gegen Couch zu tauschen gesucht Zietzenstraße 33, W. 8.

Gr. Dampfbackofen (Ritter & Sayer), wenig gebraucht, 2000 RM., zu verkaufen. Angebote unter 8092 an die L.Z.

Süddeutscher Schifferhund, reinrassig, 11 Monate, zu verkaufen. Angebote unter 8104 an L.Z.

Möbelfut, 150 RM., zu verkaufen Straße der 8. Armee 9, Limonadenfabrik.

Drei Bilderahmen (Gold), insgesamt 250 RM., verkäuflich. Angebote unter 8107 an die L.Z.

TAUSCH

Guter Teppich gegen Korbkindergarten (Korbchen) zu tauschen gesucht. Angebote unter 7998 an L.Z.

Biete autom. Waage „Rapido“, 750 kg, fahrbar, neu, Anschaffungspreis 2300,—; suche gute Addiermaschine mit Streifen bei Wertausgleich. Ang. u. A 1777 an L.Z.

Zwei Paar Herrenschuhe, Gr. 42/43, Leder-Turnschuhe gegen Gardinen, Bettdecken zu tauschen gesucht. Zuzahlung. Angebote unter 7955 an L.Z.

Biete Herren-Übergangsmantel, Sommermantel, Größe 165; suche Schlafzimmer, Schreibtisch und Bücherschrank bei Wertausgleich. Angebote u. 7959 an L.Z.

Tausche gold. Herren-Armbanduhr und Damen-Fahrrad gegen Damen-Felmantel, Gr. 42, oder einzeln gegen Damen-Wintermantel. Gr. 42. Ang. u. 7964 an L.Z.

Biete Herrenarmbanduhr, Goldkette, Anker, 15 Steine, schwarze Damenstiefel, Herrentasche, wenig getragen, Größe 36, und Steppdecke, gut erhalten; suche hellgrauen und dunklen Anzug, wenig getragen, mittlerer Größe, und Damenschuhe, Größe 35. Zu erfragen Moltkestr. 121, von 16 bis 18 Uhr, beim Hausmeister.

Tausche Herrenstasche gegen Radio, Volksempfänger. Treffmöglichkeit nur Sonntag von 9-11 Uhr, Zobenweg 10/6.

Tausche beschriebenes Elbzimmer, gut erhalten, bestehend aus Kredenz, Tisch, 6 Stühlen und 2 Sesseln, gegen Schreibmaschine, Staubsauger, Herrenuhr oder kl. Teppich. Ruf 203-01 bis 8 1/2, und gegen 17 Uhr oder unter 8018 L.Z.

Luftdruckgewehr gegen Radio (Batterieempfänger, Zuzahlung) tauscht Hermann-Göring-Straße 56, W. 1.

Tausche 7 Stühle gegen Kleiderschrank oder Damenmantel. Angebote unter 7981 an L.Z.

Langs Stiefel Nr. 41, gut erhalten, und Herrenarmbanduhr gegen braunen Damenpelzmantel, Größe 46-48, sowie 2 Paar Kinderhandschuhe 36-38, gegen 38 zu tauschen. Ang. u. A 1805 an L.Z.

Radio, 4 Röhren, gegen kleine moderne Zimmerkredenz sowie großen Ausziehisch (12 Personen) gegen kleineren runden (dunkel) zu tauschen gesucht. Angebote unter 8011 an L.Z.

Akkordeon, gut erhalten, Ital., 80 Bässe, mit Reg., tausche gegen Leica. Angebote unter 800 an L.Z. Kutno.

Tausche prima Jagdbüchse, nur für Kugel, gegen elektrische Kochplatte, 220 Volt, und Hörsenone. Schulz, Leslau, Hermann-Göring-Straße 10a, W. 2.

Tausche Fotoapparat mit Ledertasche gegen großen Koffer oder Reisekorb. Angebote unter A 1763 an L.Z.

Tausche Herrenfahrrad, Damenreitstiefel, Gr. 38-39, und große Lederhandtasche gegen guten Felmantel. Angebote unter 8040 an L.Z.

Damen-Strasenschuhe, fast neu, halber Absatz, Gr. 37, tausche gegen etwas geb. Herren-Arbeitschuhe, Größe 42. Friedrich-Göbler-Str. 30, Friseur salon.

Herrenzimtermantel, neu, sowie elektr. Kochplatte, 120 V. zu tauschen gegen Wintermantel und Sommerkleid sowie Damenschuhe, Gr. 34. Angebote unter 8032 an L.Z.

VERLOREN

Bezugschein Nr. 040395 auf 4 kg Kinderstärkemehl, ausgestellt am 11. 2. 1943, verloren. Firma Julius Gruske, Heerstraße 65.

Vierte Kleiderkarte auf den Namen Gerda Gluch, Goldinger Str. 7, W. 62, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Marktstraße 1a.

Haushalts-Ausweis für 3 Pers. der Martha Langer, Zietzenstraße 60, W. 27, verloren.

Zwei Fischkarten auf die Namen Emil Kiebbe Nr. 1565 und Wanda Herrmann Nr. 1560, Spinnlinie 219, W. 6, verlorengelangen. Eingeschrieben im Fischgeschäft Robert Bruck.

Verloren am 10. März auf der Landstr. Gura — Baldzichowska — Poddębice schwarzen Muff mit 2 Zucker-, 2 Mar-melade-, 2 Brot-, 2 Seifenkarten. 1 Be-zugschein für 4 kg Grütze auf die Namen Stefan und Wanda Fräseke sowie eine blaue Volksliste der Wanda Fräse-ke, wohnhaft in Felkow, Kr. Schieratz.

Verloren roten Ausweis der Deutschen Volksliste und Arbeitsbuch Nr. 136457 des Roman Fischer in Zdzuska Wola, Osmolin, Westfalenweg 122.

Verloren am 5. 3. 1943 in Schildberg Ausweis der Deutschen Volksliste der Franziska Fingas, Beschäftigungskarte, sämtliche Lebensmittelkarten, 6 Seifen-karten, 4 Kleiderkarten, 1 Säuglingskar-te und 1 Handtasche.

Schwarz-weißer, langhaariger Jagdhund (Springerspaniel) mittelgroße Rasse. Rufname „Pascha“. Volkspark entlaufen. Trägt Lederhalsband mit Messing-plakette Nr. 9. Wiederbringer erhält Be-lohnung. Jacob, Stadtleitung, Von-Litzmannberg-Str. 99, W. 15, Ruf 143-73.

Zwergackel, schwarz, braun gezeichnet, mit weißem Brustfleck, am 22. 3. ent-laufen. Gegen Belohnung abzugeben Fernruf 221-09.

... und abends ins TABARIN

Ab 16. neues Programm!



Wozu meckern?

Lieber die kostbare Wäsche besser einweichen und öfter spülen, solange Dr. Thompson's Schwan-Pulver fehlt.

Bodenglanz muß durch Aufwischen ersetzt werden, bis das Bohnerwachs Seifix wieder kommt, und mit Pilo, dem Lederbalsam, kann auch sparsamer umgegangen werden. Pilo hauchdünn genügt, um den Schuhen Glanz und lange Lebensdauer zu geben.

Geht's nicht anders? Lieber die kostbare Wäsche besser einweichen und öfter spülen, solange Dr. Thompson's Schwan-Pulver fehlt.

Bodenglanz muß durch Aufwischen ersetzt werden, bis das Bohnerwachs Seifix wieder kommt, und mit Pilo, dem Lederbalsam, kann auch sparsamer umgegangen werden. Pilo hauchdünn genügt, um den Schuhen Glanz und lange Lebensdauer zu geben.

Geht's nicht anders? Lieber

FAMILIENANZEIGEN

Die Geburt ihres ersten Kindes, SIGRID, am 3. 3. 1943 geben in dankbarer Freude bekannt: Frau Irma Pressler, geb. Demme, und Harald Pressler, z. Z. bei der Wehrmacht. Kalisch, Hermann-Göring-Str. 21, W. 11, den 22. März 1943.

Christa Hagemoser, geb. Schütz, Olf. Franz Hagemoser, z. Z. bei der Luftwaffe, zeigen in dankbarer Freude die glückliche Geburt ihres Sonntagskinds, DAGMAR CHRISTA, an. Litzmannstadt, Breslauer Straße 169.

DIETER OTTO, Wolfgang und Gisela haben ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude Elise Lenz Dampf, geb. Häner, z. Z. Städt. Frauenklinik, Robert-Koch-Str., Toni Dampf, z. Z. im Osten. Litzmannstadt, den 23. März 1943. Zietzenstr. 98/12.



Nach kurzem Wiedersehen im 44-Hauptlazarett Krakau ist mein über alles geliebter Mann, der 44-Unterscharführer Rudolf Müller, Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern, d. EK 2, d. Inf.-Sturmabz., der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens im Alter von 31 Jahren am 12. 3. 1943 seinen Verwundungen erlegen. Die Beerdigung unseres Unglücklichen fand am 15. 3. 1943 auf dem Heidenfriedhof in Krakau statt. In tiefer Trauer und Schmerz: Die Gattin Maria Müller, geb. Oberländer, eine Schwester und drei Brüder (2 z. Z. im Osten). Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 52.



Hoffend auf ein Wiedersehen, erhalten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergessener Mann, der Soldat Albert Ritz aus Mischew (Bessarabien), im blühenden Alter von 22 Jahren sein junges Leben am 5. 12. 1942 für Führer, Volk und Vaterland im Osten gelassen hat.

In tiefer Trauer: Die Gattin Olga Ritz, geb. Klaus, 53 hohen Friedhof, Mutter, zwei Schwestern, zwei Brüder, z. Z. im Felde, zwei Schwäger, einer z. Z. bei der Wehrmacht, drei Schwägerinnen, Schwägereltern, Onkel und Tanten, Wulka, Kreis Turck.



Nach Gottes heiligem Willen kehrt unser über alles geliebter ältester Sohn, mein guter Bruder, unser ganzes Glück, der Gefreite Bruno Karsch NSKK-Mann 21/M 116 nicht wieder. Im blühenden Alter von 31 Jahren fand er bei den Kämpfen am Wolchow am 2. 3. 1943 den Heldentod. Er fiel für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer: Die Eltern Bruno und Rosamunda Karsch, Bruder Oswald und Frau in Bukarest, alle Verwandten und Bekannten. Litzmannstadt, Böhmische Linie 65.



Hoffend auf ein Wiedersehen, erhalten wir die noch immer unaufgeklärte Nachricht, daß mein geliebter, herzenguter Mann und treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Gefreite Waldemar Just im Alter von 31 Jahren in treuer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahnenfeld, an der Ostfront den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: Die Gattin Laura Just, geb. Seidel, Kinder Ruthchen u. Waltraud. Zdunska Wola - Land.



Für Führer, Volk und Vaterland starb am 2. Januar 1943 infolge seiner schweren Verwundung auf einem Hauptverbandplatz im Osten mein innigstgeliebter Mann, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Grenadier Artur Lucht im blühenden Alter von kaum 30 Jahren den Heldentod.

In unsagbarem Schmerz: Die Gattin Olga Lucht, geb. Stelzer, Eltern, Schwägereltern, zwei Brüder, zwei Schwäger, Schwägerinnen, Nichten, Neffen und alle Verwandten und Bekannten. Litzmannstadt, Märkische Str. 16.



Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser geliebter, ältester Sohn u. guter Bruder, der Gefreite Gustav Follak Inh. d. Ostmed. u. d. Inf.-Sturmabz. im Alter von 23 Jahren am 12. Dezember 1942 im Osten am Wolchow infolge einer schweren Verwundung den Heldentod für Großdeutschland starb.

In tiefer Trauer: Die Mutter, der Vater, Schwester Paula, Bruder Adolf, Onkel, Tante sowie sonstige Verwandte und Bekannte. Bukowiz, Gem. Suizfeld, Kreis Litzmannstadt.



Fern von der Heimat, in fremder Erde, ruht mein innigstgeliebter Gatte, Vater meines so heiß geliebten Sohns, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergebietsführer Oskar Kiefer Er fiel am 17. 2. 1943 in den Kämpfen südlich Krasnodar im blühenden Alter von 34 Jahren für Führer, Volk und Vaterland.

In unsagbarem Schmerz: Stefanie Kiefer, geb. August, Söhnchen Bruno, Eltern, ein Bruder, vier Schwestern, Schwägereltern, eine Schwägerin fünf Schwäger, Onkel und Neffen. Hochweiler, den 20. 3. 1943.

Die Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen hocherfreut an Erna Sima, geb. Blumann, z. Z. Krankenhaus, Privatklinik Dr. Kühnel, und Ulfz. Leo Sima. Litzmannstadt, den 21. 3. 1943.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst Fritz Schneider und Frau Dorothea, geb. Minzberg. Litzmannstadt, d. 23. 3. 43.



Im Glauben an den Endsieg starb an den Folgen seiner erlittenen Verwundung, mein lieber, herzenguter Mann, Sohn, Bruder, der Gefreite, SA-Mann Werner Kompe

Zugführer in einem Pionier-Batt., Inh. des Verwundetenabz. in Sib. im Alter von 32 Jahren. In tiefer, aber stolzer Trauer: Martha Kompe, geb. Pauli, als Gattin, Albert Kompe und Franziska, geb. Seemann, als Eltern, Edmund Kompe, Hauptflutschutzführer, zugleich im Namen aller Angehörigen. Greußen/Thür. — Litzmannstadt, den 14. 3. 1943. Sein Leben gehörte seinem Führer.



Am 19. 3. 1943 schied aus der Welt mein lieber Bruder, Schwägerin und Neffe Paul Ulmer geb. 5. 5. 1897

Helene Ulmer geb. Arnold, geb. 10. 5. 1901

Eduard Ulmer geb. 9. 6. 1931.

Die Beerdigung findet am 25. 3. 1943 um 17.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Suizfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Schwester, Schwager, zwei Neffen, z. Z. im Felde, und weitere Verwandte.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Noch einmal den Einsatz gewagt, er kann Ihnen das ersehnte Glück bringen. Lose zur 1. Kl. 0. D. R. in allen Abschnitten in der Staatlichen Lotterie-Einnahme Sima, Adolf-Hitler-Straße 149, vorrätig.

Porzellanwaren sind knapp — deshalb mit besonderer Vorsicht zu behandeln. Trotzdem ist ein Besuch in Ihrem allseitig bekannten Geschäft E. u. K. Wermuth, Adolf-Hitler-Straße 66 immer lohnend. Was heute noch fehlt — kann schon morgen eintreffen.

Continental-Schreibmaschinen lieferbar durch Erwin Subbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Glaser, Schleiferei und Spiegel-Beleger Paul Friedenberg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 294, Ruf 110-62 übernimmt sämtliche Glaserarbeiten.

Verdunkelungsrollos in allen Breiten sind eingetroffen bei Rudolf Meier u. Co., Meisterhausstraße 80 (Ecke König-Heinrich-Straße).

Rundfunk-Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe. Reparaturen kurzfristig. Ruf 248-90.

Brauchen Sie einen fachmännischen Rat beim Möbelkauf? Karl Wutke, Inh. ab. Elise Seidel, Moltkestr. 154. Seit 78 Jahren das führende Möbelgeschäft. Kinderbetten stets auf Lager.

Schilder aller Art. Nacowski, Adolf-Hitler-Straße 89.

„Katalax“ Fußbodenpaste — Ers. farblos für Parkett, rot für gestr. Fußboden, zu haben in Drogerien und in 11 kg. Blechdosen von der Fa. J. Saring u. H. Kahlert, Posen Schlageterstraße 1 — Ruf 9007 per Postnachnahme.

Verzinkte Dachfenster in allen Größen und Formen, mit Ringöse (kein Zerreißen der Kleidung) sowie mit dicht abschließendem Flügel, liefert, auf in großen Mengen, gegen Eisenmarken: Fa. Alfred Rockstroh, Zwickau/Sa.

Nähkästen, Kinderbetten, Laufgitter, Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstr. 106.

Büromaschinenreparatur auch ausl. Marken in eigener Reparaturwerkstatt durch R. Arthur Kaddatz, Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 59 35 Ruf 201-81.

Rundfunk-Reparaturen führt fachgemäß durch: Elektro Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

Jodana-Tinktur, sollte in jeder Haus- und Werkapotheke sofort zur Stelle sein. Es gilt, Bakterien auch von geringfügig erscheinenden Verletzungen, von Wunden, Rissen, Hautabschürfungen, fernzuhalten damit es zu keiner Infektion kommt, die schlimme Folgen haben könnte. Jodana-Tinktur hilft gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen die jederzeit vorkommen können. Verbandstoff sparen. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupfrollen, mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann. In Apotheken u. Drogerien erhältlich. R. Schering, Berlin N. 4.

Stempelfabrik und Gravierenanstalt Arnold Berg, Posen, Wilhelmstr. 16.

Schrott und Metall, alte Maschinen, Fabrikabfälle kauft ständig Otto Manel, Litzmannstadt, Zietzenstraße 97/99, Ruf 129-97.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen „Soliti“ Soliti gibt Leder-sohlen längere Haltbarkeit, verhindert nasse Füße!

„Pflanzkartoffeln“ sind auf unserem Lager vorrätig. Landw. Zentralgenossenschaft, Abt. Litzmannstadt, Stadtfiliale, Gen.-Litzmann-Straße 91, Ruf 251-11.

Richtige Kopfwäsche: Vorwache: Hälfte des angerührten Schaumpens auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpen“.

Nach wie vor ist es mein Bestreben, meine Kundschaft mit allem notwendigen Bürobedarf und den erforderlichen Papieren und Schreibwaren bestens zu versorgen. Paul Raböbe, Litzmannstadt, Ostlandstr. 87 (an der Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 171-00.

Kernleder-Treibriemen Kamelhaar-Treibriemen, Elevator-Hangargurte liefert gegen Erwerbschein Georg Moeller, Inh. W. Bittner, Treibriementech. Bedarfsartikel, Stettin, Bollwerk 35, Ruf 300-12.

Zuchthengst — Kaltblut Deckerlaubbischoff für die Zuchtklasse „A“ für Wartheland erteilt, Litzmannstadt-Süd, Frankenstr. 125, Ruf 276-08.

Waren Sie schon in den Kunststufen Felix Blümel, Pulverpasse 11/13? Wenn nein, so bitten wir um Ihren Besuch. 12 Ltr. = 10 Ltr.

Die Rechnung stimmt! Sie können aus 1/2 Ltr. Extrakt 10 Ltr. Füllhaltigkeit machen. Näheres Grete Groß 177-33, Zeichen- und Bürobedarf, Straße der 8. Armee 68.

Damenhüte sowie Herrenhüte werden gereinigt, umgeformt und umgearbeitet nach den neuesten Wiener Modellen. Große Auswahl in Damen- und Kinderhüten. Charlotte Doms, Modistin, Damenhutgeschäft mit eigener Werkstatt, Meisterhausstraße 60 (Ecke Adolf-Hitler-Straße), Fernruf 152-85.

Maß-Korsett-Salon E. Koschel, Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Rundfunk u. Elektroreparaturen Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlageterstraße 67.

Hakenkreuzmalen, E.J. DAF- und H-fahnen, Reichendienstauswimpel verkauft nur an Behörden u. Wiederverkäufer. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Putal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 153, Ruf 102-52.

Pflanz-Kartoffeln, Saat-Kartoffeln, ständig auf Lager. Alfred Poppe, Grüner Ring, Ludendorffstraße 45.

Kaufe ganze Sammlungen und einzelne Kunstgegenstände, Gemälde alter und neuer Meister, Möbel, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten usw. Max Kunert, Kunsthandlung, Adolf-Hitler-Straße 178.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung, O. Bigotta, Glas- und Gebäude-Reinigungsmeister, Moltkestraße 121 26, Ruf 118-88.

Malerarbeiten übernimmt sofort Otto Rohr, Ruf 107-44.

Auto-Reifen-Runderneuerung in Vollformen Hugo Wolner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 105 Ihr Parkett ist verschmutzt und zerkratzt! Es wird wie neu durch A. und H. Schuchkiewitsch, Buschlinie 96 Ruf 128-02.

Niemand braucht an Fuß-Pilz-Flechten zu leiden! Gerade die saubersten Menschen leiden zuweilen an der Fuß-Pilz-Flechte. Sie ist eine leicht übertragbare Hautinfektion, die sich durch Juckreiz, Bläschenbildung u. weiß-schwammige Haut zwischen den Zehen bemerkbar macht. Achten Sie darauf auf ihre Füße! Beim Auftreten der Fuß-Pilz-Flechte träufeln Sie auf die befallenen Stellen Ovis. Ovis tötet die Pilzbildung ab und bereitet Sie von den Beschwerden. Alpine Chemische A. G. Berlin NW 7.

KAUF GESUCHE

Gut erhaltener Kindersportwagen dringend zu kaufen gesucht Moltkestraße 91, W. 43.

Kaufe Kleinbildkamera und Staubsauger 120 Volt. Angebote u. 8050 an LZ.

Herrn-Sommermantel für 1,80 Größe u. Herrenhut, Größe 62, zu kaufen gesucht Buschlinie 44/34.

Couch oder Bettstelle mit Auflagematratze zu kaufen gesucht. Angebote 7901 LZ.

Stieppdecke zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 7899 LZ.

Suche Schreibstisch. Preisangebote unter 7902 an LZ.

Holzwaage, 2,60 m lang, 1 m Durchm., ab sofort zu kaufen gesucht. Anruf 186-55.

Kaufgesuche, 2 Stahlflaschen für Acetylen und Sauerstoff dringend zu kaufen oder zu leihen gesucht. Angebote unter 7900 an LZ.

Reisekoffer zu kaufen gesucht. Angebote unter 7979 an LZ.

Abgelegtes Küchengeschirr, Teller und Töpfe, zu kaufen gesucht. Angebote unter 7982 an LZ.

Sommermantel dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter 7893 LZ.

Kaufe eilige Herrenzimmer, bzw. Bücherschrank, Schreibtisch, Tisch mit Stühlen, Kleiderschrank und Schreibmaschine. Angebote unter 7924 an die LZ. erbeten.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Fernruf 135-14 von 9-17 Uhr.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Oberkommando der Kriegsmarine
Bewerber für die Laufbahnen der Marine-Sanitätsoffiziere und der Höheren Marinebaubeamten müssen als Grundlage für das spätere Hochschulstudium bis zum Tage der Einstellung in den aktiven Dienst nachweisen:
a) Das Reifezeugnis, oder den vorzeitigen Reifevermerk oder die Vorsemesterbescheinigung einer Höheren Schule oder einer gleichgestellten Lehranstalt, oder
b) ein Zeugnis über die Zulassung zum Hochschulstudium auf Grund einer erfolgreich abgelegten Begabungsprüfung (einschließlich der Abschlußprüfung der Vorstudienausbildung des Langemarckstudiums).
In der möglichst frühzeitig einzureichenden Bewerbung ist anzugeben, welche der vorgenannten Unterlagen beigebracht werden können und zu welchem voraussichtlichen Zeitpunkt der Abschluß erreicht sein wird.
Oberkommando der Kriegsmarine.

Das Amtsgericht Litzmannstadt
Geschäftsnummer: 10. UR. II 7/43. Aufgebot. Die Näherin Hedwig Schuschlik, geb. Fränker, in Litzmannstadt hat beantragt, ihren verschollenen Ehemann, den Arbeiter Mieczyslaw Schuschlik, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefunden, sich bis zum 31. Mai 1943 vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über Leben und Tod des Verschollenen geben können, werden aufgefunden, bis zu dem oben bestimmten Zeitpunkt dem Gericht, Fridericusstraße 21, Zimmer 17, Anzeige zu machen. Litzmannstadt, den 12. März 1943. Das Amtsgericht, Abt. 10.

Der Bürgermeister der Stadt Ostrowo
Bekanntmachung. Betr.: Einrichtung eines Schutt- und Müllablageplatzes in den Kiesgruben zwischen Neudorf- und Grabower Straße. Die Einwohnerschaft von Ostrowo wird darauf hingewiesen, daß in den Kiesgruben längs der Neudorfstraße (zwischen Neudorf- und Grabower Straße) eine Kiesgrube als Schutt- und Müllablageplatz bestimmt worden ist. In die in Frage kommende Kiesgrube ist mit einer Tafel „Schutt- und Müllablageplatz“ gekennzeichnet. Ab sofort darf Schutt und Müll nur noch auf dem hierfür besonders gekennzeichneten Platz abgeladen werden und haben sich die fraglichen Personen bei dem Platzmeister zu melden, der die Ablagestelle bestimmt. Den Anordnungen des Platzmeisters ist Folge zu leisten. Die bisherige Handhabung der Bevölkerung, Schutt und Müll bei Nacht und Nebel auf einem am nächsten liegenden freien Platz auszuschießen, ist verboten. Zuwiderhandlungen werden in Zukunft nach § 4 der Ausführungs-Polizeiverordnung über die Reinigung öffentlicher Wege im Stadtgebiet Ostrowo vom 17. Dezember 1942 strengstens bestraft. Ostrowo, den 17. März 1943. Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Der Landrat des Kreises Lentschütz
Nachdem sich der Tollwutverdacht bei dem Bauer Johann Fehler in Borow, Gem. Grabow, bestätigt hat, wird über die Amtsbezirke Grabow, Sobotka, Mazew, Tkaczew und Topola, Kr. Lentschütz, ab sofort die Hundesperre verhängt. Zum Schutze gegen die Tollwut sind die Maßnahmen meiner Viehschutzpolizeilichen Anordnung vom 5. September 1941, sofort anzuwenden. gez. Kroke.

Kreisbauernschaft Lentschütz
Bekanntmachung. Die Anfang April fällige Pferdeschätzung fällt aus. Besonders dringende Fälle sind der Kreisbauernschaft umgehend zur besonderen Regelung zu melden. Alle bisher ausgestellten Dringlichkeitsbescheinigungen sind ab sofort ungültig. Neuer Schätzungstermin wird bekanntgegeben. Der Kreisbauernführer.

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt
Für die Angaben in () keine Gewähr.
Veränderungen:
HRA. 288: „Tabakwaren Otto Frank“ in Litzmannstadt, (Adolf-Hitler-Str. 163, Tabakwaren-Einzelhandelsgeschäft). Die Prokura der Hildegard Frank ist erloschen. Der Ehefrau Agate Frank, geb. Schütz, in Litzmannstadt ist Prokura erteilt.

HRA. 241: „Martha Matzner“ in Litzmannstadt, (Adolf-Hitler-Str. 49 — Papieren, Schreibwaren-Bürobedarf). Die Firma ist geändert in „Martha Macura“ in Litzmannstadt. Die Inhaberin Frau Martha Matzner, geb. Schickanz, führt jetzt den Namen Martha Macura.

HRA. 648: „Hugo Misch“ in Litzmannstadt, (Reiterstr. 36. Baugeschäft und mechanische Tischlerei). Dem Geschäftsführer Oskar Janisch in Litzmannstadt ist Prokura erteilt.

HRA. 767: Litzmannstädter Blashütte „Geha“, Aktiengesellschaft in Litzmannstadt, (Bäbenberger Str. 24/26). Der Gegenstand des Unternehmens ist nunmehr: Die Herstellung und der Vertrieb von Glas und Glaswaren aller Art. Innerhalb dieser Grenzen ist die Gesellschaft zu allen Geschäften und Maßnahmen berechtigt, die zur Errichtung des Gesellschaftszweckes und verwandter Zwecke notwendig oder nützlich erscheinen, insbesondere zur Errichtung von Zweigniederlassungen an allen Orten des In- und Auslandes sowie zur Gründung und Beteiligung an anderen Unternehmen gleicher oder verwandter Art. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 21. 10. 1942 sind: 1. das 400 000 Zl. betragende Grundkapital auf Grund der Umstellungsverordnung vom 3. 2. 1941 (RGBl. I. S. 76) ab 1. 1. 1941 auf 240 000 RM. neu festgesetzt; 2. die Satzung, zwecks Anpassung an das Deutsche Recht, neu gefaßt worden. Dadurch haben eine Änderung erfahren, die Bestimmungen über: Gegenstand, Währung, Höhe und Einteilung des Grundkapitals, Vorstand, Aufsichtsrat, Hauptversammlung und Bekanntmachungen. Die Gesellschaft wird, falls der Vorstand aus mehreren Personen besteht, durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat kann bestimmen, daß einzelne Vorstandsmitglieder zur Alleinvertretung der Gesellschaft berechtigt sind. Die Vorstandsmitglieder Theodor Ender und Georg Schramm sind berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten.

HRA. 2 (Pabianice): „Textilwerke Kruscha & Ender Aktiengesellschaft“ in Pabianice. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 29. September 1942 sind: 1. das 20 187 500 Zl. betragende Grundkapital nach der Umstellungsverordnung vom 3. Februar 1941 (RGBl. I. S. 76) auf 17 000 000 RM. neu festgesetzt; 2. die Satzung im § 4 (Grundkapital und Aktien) und § 18 (Hauptversammlung) geändert. Artur Otto Poltroch in Moszczanica bei Petrikau ist Prokura derart erteilt, daß er die Gesellschaft zusammen mit einem Vorstandsmitglied vertritt.

HRA. 13: „Bekleidung“ G. m. b. H. in Litzmannstadt (König-Heinrich-Str. 47). Regierungsrat Dr. Werner Born in Litzmannstadt ist durch Bestallungsurkunde der Haupttreuhandstelle Ost vom 1. 4. 1942 zum kommissarischen Verwalter der Geschäftsanteile des Wladyslaw Leszczynski und des Leopold Wendolowski bestellt.

Amtsgericht Kalisch, den 17. Febr. 1943.
Neueintragungen:
HRA. 100 (Kalisch) Theodor Reinke, Celluloidpuppen- und Spielwarenfabrik, Kalisch (Am Stadigraben 9). Inhaber ist der Fabrikant Theodor Reinke in Kalisch. Frau Anna Reinke, geborene Elger, und Buchhalter Theodor Schröder, beide aus Kalisch, ist Gesamtprokura erteilt.

HRA. 101 (Kalisch) Rudolf Mackenick, Kalisch (Handel mit Schreibwaren, Rathausplatz 10). Inhaber ist der Kaufmann Rudolf Mackenick in Kalisch. Frau Elfride Mackenick, geborene Wilhelms, ist Prokura erteilt.

HRA. 7 (Schieratz) Likörfabrik und Weinhandlung „Wartheland“, Hermann Magerstedt, Schieratz (Krumme Straße 2). Inhaber ist der Kaufmann Hermann Magerstedt in Schieratz.

HRA. 15 (Zdunska Wola) Wilhelm Schweitzer, Lebensmittelgroßhandlung, Zdunska Wola (Adolf-Hitler-Str. 2, Ost). Inhaber ist der Kaufmann Wilhelm Johann Schweitzer in Litzmannstadt, Frau Wally Schweitzer, geborene Benndorf, in Litzmannstadt ist Prokura erteilt.

HRA. 8 (Schieratz). Paul Job, Transportunternehmen, Schieratz (Bahnhofstr. 19). Inhaber ist der Kaufmann Paul Job in Schieratz.

HRA. 102 (Kalisch) Alfred Wollalla, Kalisch (Handel mit Drogen und Fotoartikeln, Poststraße 2). Inhaber ist der Drogist Alfred Wollalla in Kalisch. Frau Margarete Wollalla, geb. Adolf, in Kalisch ist Prokura erteilt.

HRA. 9 (Schieratz). Raimund Henke Kolonialwaren, Schieratz (Rathausstr. 7). Inhaber ist der Kaufmann Raimund Henke in Schieratz.

Amtsgericht Kalisch, den 16. März 1943.
Veränderung:
HRA. 19 (Kalisch) Franz Ipsen, Kalisch. Frau Hertha Ipsen ist Prokura erteilt.

HRA. 19 (Turek). Bernhard Klawiter, Textilwaren, Turek. Frau M. 11 n d a Elisabeth Klawiter, geb. Gietzel, in Turek ist Prokura erteilt.

HRA. 9 (Kalisch, HRA. 197 poln.). Gerbrüder Wilhelm und Hugo Müller, Mechanisation, Bleicherel, Färberei, Appretur und Weberei in Kalisch. Aktiengesellschaft. Die Satzung ist geändert. Es gilt jetzt die Satzung vom 31. 10. 1942. Die Firma ist in Gerbrüder Wilhelm und Hugo Müller Aktiengesellschaft geändert. Als Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb von Textilwaren aller Art sowie die Lohnveredlung von Textilien angegeben. Das Grundkapital von 2 000 000.— Zloty ist auf 2 000 000.— RM. umgestellt. Sind mehrere Vorstandsmitglieder bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen vertreten. Die Zahl der Mitglieder des Vorstandes wird durch den Aufsichtsrat bestimmt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist in 4000 Stück Namensaktien zu je 500.— RM. eingeteilt. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Die Prokura des Georg Bystrycki ist erloschen. Dem Wladimir Illuk und dem Woldegar Häusler, beide in Kalisch, ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß jeder von ihnen gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen vertretungsberechtigt ist.

HRA. 5 (Kalisch) Zellern-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Kalisch. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 10. Februar 1943 ist das Stammkapital um 500 000 RM. erhöht worden. § 3 des Gesellschaftsvertrages (Stammkapital) ist dementsprechend geändert.

Amtsgericht Ostrowo, den 27. Febr. 1943.
Neueintragungen:
HRA. 18 (AB. Welen). Firma Georg Peth, Steinwerk Lützen, Zweigniederlassung Waldenau, Kr. Welen. Inhaber ist der Kaufmann Georg Peth aus Lützen.

HRA. Nr. 56 (Ostrowo). Firma Siegfried Mohrberg u. Co., Ostrowo. Offene Handelsgesellschaft seit dem Tage der Eintragung. Gesellschafter sind die Kaufleute Siegfried Mohrberg, Ostrowo, und Wilhelm Brunnert, Leslau. Zur Vertretung der Gesellschaft ist der Gesellschafter Siegfried Mohrberg allein berechtigt.

Amtsgericht Ostrowo, den 12. März 1943.
Bekanntmachung:
HRA. 5 (Ostrowo). Veränderung. Brauerei Hirsch, Ostrowo, Inh. Walter Hirsch. Dem Handlungsgehilfen Erich Polta, Ostrowo, ist Gesamtprokura, und zwar derart erteilt, daß er die Firma gemeinschaftlich mit den Prokuristen Werner Hirsch oder Richard Sobetzki vertreten kann.

HRA. Nr. 19 (Ostrowo). Veränderung. Firma Hermann Schilling, Ostrowo. Dem Kaufmann Werner Hennies, Breslau, ist Prokura erteilt.



Nein Eisschrank?
Wie kann man das Auftauen von Jopa-Kühlkost um einige Stunden verzögern? Ganz einfach: Man wickelt die Packung dick in Zeitungspapier ein und legt sie möglichst kühl.

JOPA KÜHLKOST



Wer richtig backt, spart Backpulver

und zugleich Strom, Gas oder Kohlen!

Richten Sie sich nur stets genau nach den Zeitgemäßen Rezepten

von Dr. August Vetter Danzig-Oliva.

Pflanzkartoffeln
auf dem Lager vorrätig
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Abteilung Litzmannstadt
Stadtfiliale Gen.-Litzmann-Str. 91
Ruf 251-11.

Es geht um alles!
Der totale Krieg gebietet noch schärfere Einsparung und noch sorgsamere Behandlung aller Rohstoffe!

Greif DAUER-SCHABLONEN
enthalten wertvolle Rohstoffe!

LICHTVERBRAUCHERN
im Zivilbereich rät OSRAM:

1. Licht sofort ausschalten, wenn es nicht benötigt wird.
 2. Glühlampen in jeder nicht leuchtlichten Brennstelle locker schrauben.
 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln.
- So schaffen Sie sich eine stille Lichtreserve für tagelange Zeiten... und Strom wird auch dabei gespart.

Phebrocon-Serol
gegen

Fuss-Flechte
Juckreiz u. Entzündung zwischen den Zehen.

Erhältlich in Apotheken

Merz & Co. Frankfurt am Main